
EVALUIERUNG DER ESF- UMSETZUNG FÜR SALZBURG

Projektbericht „ProActive“

Evaluierungszeitraum: Februar bis Juni 2020



**LAND
SALZBURG**



EUROPÄISCHE UNION
Europäischer Sozialfonds

Das Projekt wird aus Mitteln des Europäischen Sozialfonds und des Landes Salzburg finanziert.

Mag. Thomas Lankmayer
Mag.^a Manuela Hiesmair
Mag. Karl Niederberger

Endbericht September 2020, Linz

IMPRESSUM

Medieninhaber:

Institut für Berufs- und Erwachsenenbildungsforschung

Weingartshofstraße 10, A-4020 Linz

www.ibe.co.at

ZVR: 201940503

Herausgeber:

Mag. Dieter Daume, IBE Linz

Im Auftrag des Landes Salzburg

Linz, September 2020

INHALTSVERZEICHNIS

1	EINLEITUNG	5
2	UNTERSUCHUNGSDESIGN	6
	2.1 AP 1: Dokumentenanalyse und Interview mit Projektleitung	7
	2.2 AP 2: Fokusgruppe	7
	2.3 AP 3: Quantitative Datenanalysen	8
	2.4 Abstimmung IFZ-Begleitung Stufenmodell	11
	2.5 Datenquellen	13
3	PROJEKTUMSETZUNG	14
	3.1 Konzept	14
	3.2 Rahmenbedingungen	16
	3.2.1 Zielgruppe: Zugang, Charakterisitka	16
	3.2.2 projektinterne Strukturen	20
	3.2.3 projektexterne Strukturen	21
	3.3 Eckpfeiler der Konzeptumsetzung	22
4	OUTPUT, WIRKUNGEN UND EFFEKTIVITÄT	24
	4.1 Zielgruppenpassung	24
	4.2 Kontinuität der Projektteilnahme	27
	4.3 Arbeitsmarktverläufe	29
	4.4 Einbindung in „Inklusionskette“	31
	4.5 Einkommensentwicklungen	34
	4.6 Weiche Wirkungsfaktoren (Soft impacts)	35
	4.7 Beitrag zur Querschnittsmaterie	37
5	ABSCHLIESSENDE BETRACHTUNG	38
	5.1 Zielerreichungen, Wirkungen und Effektivität	38
	5.2 Erfolgsfaktoren	41
	5.3 Grenzen	43
	5.4 Entwicklungsmöglichkeiten	45
	5.5 Bedarfslücken	47
6	VERZEICHNISSE	48
	6.1 Abkürzungsverzeichnis	48
	6.2 Tabellenverzeichnis	49
	6.3 Abbildungsverzeichnis	49
7	LITERATUR	50
8	AUTORINNEN	52
9	ANHANG	53

1 EINLEITUNG

Das Land Salzburg setzt im Rahmen des operationellen Programms „Beschäftigung Österreich 2014-2020“ des europäischen Sozialfonds (ESF) in der Prioritätenachse 2¹ in Salzburg Projekte zur Förderung der sozialen Inklusion und Bekämpfung der Armut und jeglicher Diskriminierung um. Diese Projekte sollen hinsichtlich ihrer Effektivität, Effizienz, Wirkung, Treffsicherheit, Verbesserungspotenziale sowie deren Beitrag zur Förderung der Gleichstellung von Frauen und Männern, der Chancengleichheit und Nichtdiskriminierung sowie Beitrag zur Sicherstellung der Barrierefreiheit für Menschen mit Behinderung („Querschnittsmaterie“) evaluiert werden. Die Evaluierung dient als Orientierung zur Entscheidung über eine Verlängerung bzw. Weiterführung der Salzburger ESF-Projekte. Zum Zeitpunkt der Auftragserteilung (September 2018) sind sechs Projekte im Zeitraum Oktober 2018 bis Februar 2021 geplant². Im Zuge der Evaluierung ist mit dem Angebot „SINNERGIE“ ein weiteres Projekt dazugekommen. Die Evaluierungsergebnisse werden in Form von sechs³ Projektberichten dargestellt. Zudem wird im 1. Halbjahr 2021 ein abschließender Gesamtbericht über die ESF-Umsetzung in Salzburg erstellt. Der vorliegende Bericht beinhaltet die Evaluierungsergebnisse des Projekts ProActive der Trägerorganisation pro mente Salzburg.

In Kapitel 2 wird zunächst das Untersuchungsdesign beschrieben. In Anschluss (Kapitel 3) werden die Befunde aus den qualitativen Erhebungsmethoden zur Projektumsetzung wiedergegeben. Die Erkenntnisse zu Erreichung der Output-Ziele, zu Wirkungen und Effektivität sind Gegenstand von Kapitel 4. Im Rahmen einer abschließenden Betrachtung werden die Ergebnisse in Kapitel 5 verdichtet, mit dem Ziel, Erfolgsfaktoren festzuhalten sowie Grenzen und Entwicklungsmöglichkeiten bzw. Optimierungspotenziale aufzuzeigen. Zudem erfolgt eine zusammenfassende Beurteilung in Hinblick auf Zielerreichung, Wirkungen und Effektivität von ProActive. Ebenso wird auf identifizierte Bedarfslücken eingegangen.

Für den Auftrag und die Unterstützung bei der Durchführung des Projektes möchten wir uns ganz herzlich beim Amt der Salzburger Landesregierung, Abteilung 3 (Soziales), Referat 3/03 für Soziale Absicherung und Eingliederung, im Besonderen bei Frau Mag.^a Petra Kocher, MA und Herrn Mag. Peter Tischler, MAS MTD bedanken. Unser Dank gilt auch der Projektleitung von ProActive, Frau Mag.^a Sarah Woll, bei der Zusammenarbeit der Evaluierung und den ProjektmitarbeiterInnen für die Teilnahme an der Fokusgruppe. Besonders bedanken möchten wir uns auch bei Synthesis Forschung GmbH, im Besonderen bei Herrn Mag. Günther Kernbeiß, die uns Daten aufbereiteten und zur Verfügung stellten.

¹ Für Details siehe BMASK 2015

² Die fertiggestellten Projektberichte werden auf der Website des Landes Salzburg veröffentlicht: <https://www.salzburg.gv.at/themen/soziales/soziale-und-finanzielle-leistungen/aufbau-der-arbeitsfaehigkeit>

³ Das Projekt „Auf Linie 150“ zielte darauf ab, junge asylsuchende Personen bei der Integration in eine Lehrausbildung oder in den Arbeitsmarkt zu unterstützen. Angesichts gesetzlicher Änderungen hinsichtlich der Beschäftigungsmöglichkeiten von jungen Asylsuchenden wurde keine Evaluierung für dieses Projekt durchgeführt. Stattdessen wurde eine Studie zur Arbeitsmarktintegration von Asylberechtigten in Salzburg durchgeführt (Reder/ Lankmayer 2019).

2 UNTERSUCHUNGSDESIGN

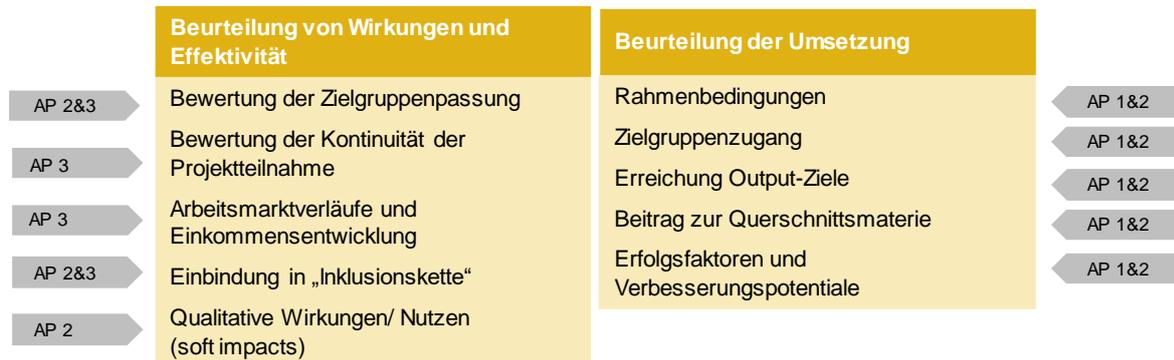
Die Evaluierung zielt zum einen auf die Beurteilung der Wirksamkeit der Salzburger ESF-Projekte unter Berücksichtigung der Zielsetzungen des ESF-Programms „Beschäftigung Österreich 2014-2020“ (Prioritätenachse 2) ab. Zum anderen soll eine Beurteilung der konzeptionellen Umsetzung in der gelebten Praxis (z.B. Zielgruppen-Passung, Beitrag zur „Querschnittsmaterie“⁴, Schnittstellen, Rahmenbedingungen) erfolgen. Dadurch können sowohl Verbesserungspotenziale als auch Erfolgsfaktoren bzw. Best-Practice-Beispiele identifiziert werden. Ebenso sollen die Evaluierungsergebnisse eine Orientierungsgrundlage zur Entscheidung über die Verlängerung der auslaufenden Projekte bzw. der optional vereinbarten Weiterführung geben sowie allfällige Bedarfslücken aufzeigen.

Leitend für die Evaluierungen sind nachfolgende zentrale Forschungsfragen.

- Welche Wirkungen erzeugen die Salzburger-ESF-Projekte?
- Inwieweit gelingt es, die Konzepte in der gelebten Praxis umzusetzen?
- Welche Erfolgsfaktoren und Verbesserungspotenziale lassen sich festhalten?
- Welchen Beitrag zur Förderung der Gleichstellung von Frauen und Männern, der Chancengleichheit und Nichtdiskriminierung und Beitrag zur Sicherstellung der Barrierefreiheit für Menschen mit Behinderung (Querschnittsmaterie) leisten diese Projekte?
- Inwieweit gelingt es, die Projekt-TeilnehmerInnen in die „Inklusionskette“ einzubinden?
- Welche Bedarfe können durch die Angebote gedeckt werden und wo bestehen nach wie vor Bedarfslücken?
- Bei welchen Projekten ist eine Verlängerung bzw. Weiterführung zweckmäßig?

Zur Beantwortung der zentralen Forschungsfragen wurde ein Mehr-Methoden-Zugang gewählt, der qualitative und quantitative Methoden verknüpft. Diese Triangulation ermöglicht es, verschiedene Methoden und Sichtweisen auf das gleiche Phänomen anzuwenden und verschiedene Daten zu erlangen, mit dem Vorteil, die möglichen Schwächen einer Erhebungsmethode mit den Stärken einer anderen auszugleichen. Dadurch können eine höhere Validität der Forschungsergebnisse erreicht und systematische Fehler verringert werden. Im Sinne der Triangulation wurden die Ergebnisse der einzelnen Erhebungsmethoden, welche nachfolgend beschrieben werden, zunächst gesondert ausgewertet und in einem zweiten Schritt thematisch zusammengeführt und im vorliegenden Forschungsbericht festgehalten. Abbildung 2-1 enthält einen Überblick über die einzelnen Erhebungsmethoden bzw. Arbeitspakete (AP) und Evaluierungsdimensionen. Dieses Untersuchungsdesign wird für alle sechs Projekte angewendet, wenngleich eine Fokussierung der Fragestellungen bei den einzelnen Projekten vorgenommen wird.

⁴ Unter „Querschnittsmaterie“ wird der Beitrag eines ESF-Projektes zur Förderung der Gleichstellung von Frauen und Männern, der Chancengleichheit und Nichtdiskriminierung und Beitrag zur Sicherstellung der Barrierefreiheit für Menschen mit Behinderung verstanden.

Abbildung 2-1: Arbeitspakete (AP) im Überblick


AP1: Dokumentenanalyse und Interview mit Projektleitungen

AP2: Fokusgruppe

AP3: Quantitative Datenanalysen

2.1 AP 1: DOKUMENTENANALYSE UND INTERVIEW MIT PROJEKTLÉITUNG

Im Rahmen von AP1 wurden das Konzept und weitere vorhandene Dokumente zum Projekt (z.B. Sachberichte, Produktblätter – Auflistung der Dokumente siehe Kapitel 2.5) gesichtet und analysiert. Ebenso wurde das im Zuge der wissenschaftlichen Begleitung des Stufenmodells durch das ifz erhobene Rohmaterial (Interviewtranskript mit Projektleitung, Dokumentation der Fokusgruppe) sowie der bereits veröffentlichte erste Forschungsbericht (Buchner/ Gaisbauer 2019) in der Dokumentenanalyse berücksichtigt. Zudem wurde ein Telefoninterview am 31.1.2020 mit der Projektleitung von ProActive geführt. Dieses diente neben der Beantwortung offener Fragestellungen, die sich aus der Dokumentensichtung ergaben, auch der Reflexion der Konzeptumsetzung in der gelebten Praxis. Das Telefoninterview mit der Projektleitung versteht sich als Ergänzung zur Fokusgruppe (AP2), da im Rahmen der Fokusgruppe nur begrenzte Fragestellungen behandelt werden konnten.

2.2 AP 2: FOKUSGRUPPE

Zur Bewertung der Projektumsetzung und zur Einschätzung von qualitativen bzw. „weichen“ Wirkungen (z.B. Stärkung personaler Ressourcen, Abbau von Vermittlungshemmnissen, Perspektivenerweiterung) wurde eine Fokusgruppe mit fünf ProjektmitarbeiterInnen durchgeführt. Methodisch wurden neben klassischen Gruppendiskussions-Sequenzen auch Workshop-Elemente eingebaut. Die Fokusgruppe fand am 26.02.2020 in Salzburg am Projektstandort statt und dauerte drei Stunden.

Im Rahmen der Fokusgruppe sollten u.a. folgende Fragestellungen beantwortet werden:

- Wie charakterisiert sich die Zielgruppe (Lebenssituationen, Problemkonstellationen, Unterstützungsbedarf etc.)?
- Wie werden die Rahmenbedingungen bewertet?
- Wie gelingt die konzeptionelle Umsetzung in Hinblick auf
 - Zielgruppenzugang

- Einbindung in Inklusionskette
- Outputziele
- Beitrag zur Querschnittsmaterie
- Welche arbeitsmarktbezogenen und persönlichen Nutzen lassen sich bei den TeilnehmerInnen erzielen?
- Welche Erfolgs- bzw. Gelingensfaktoren lassen sich festhalten (z.B. innovative Methoden, Zielgruppenzugänge)?
- Wo liegen Grenzen (z.B. Bedarfslücken) bzw. Optimierungspotenziale?

2.3 AP 3: QUANTITATIVE DATENANALYSEN

Zur Bewertung der Zielerreichung, Wirkung und Effektivität der ESF-Projekte soll neben den bereits beschriebenen qualitativen Zugang eine quantitative Methodik angewendet werden. Leitend für die Wirkungsanalyse sind dabei folgende zentrale Fragestellungen:

- Wie hoch ist der Anteil an regulären Beendigungen der Projektteilnahme (generell und speziell bei nichterwerbstätigen Personen, die keine schulische oder berufliche Ausbildung absolvieren)?
- Wie gestalten sich die (Arbeitsmarkt-)Verläufe nach Projektteilnahme?
- Wie gestaltet sich die Einkommensentwicklung nach Projektteilnahme?
- Welche Art von (AMS-)Maßnahmen werden vor und nach der Projektteilnahme beansprucht?

Die Frage der Beschäftigungseffekte gegenüber einer Kontrollgruppe konnte aufgrund methodischer Einschränkung (geringe Fallzahl – Details dazu siehe „methodische Einschränkungen“ weiter unten) für das Projekt ProActive nicht nachgegangen werden. In Abstimmung mit dem Auftraggeber wurden daher keine Kontrollgruppen gebildet.

Die Datenanalyse für das Projekt ProActive beinhaltet folgende drei Elemente:

- **TeilnehmerInnen-Strukturanalyse:** Analyse der sozio-strukturellen Zusammensetzung der TeilnehmerInnen
- **Analyse der Prozessverläufe** hinsichtlich Anteil an regulären Beendigungen der Projektteilnahme. Darstellung der durchschnittlichen Teilnahmedauer, Abbruchquoten etc.
- **Verlaufsanalysen:** Die Arbeitsmarkt-Verläufe und Einkommensentwicklung bis zu 24 Monate vor und nach der Projektteilnahme werden dargestellt. Zudem wird analysiert, inwieweit die TeilnehmerInnen in eine „Inklusionskette“ eingebunden werden, also wie viele Personen Beschäftigung und/ oder AMS- bzw. Qualifizierungsmaßnahme bis zu einem Jahr nach ProActive begonnen haben.

Als Basis für die Analyse standen zwei Datenbanken zur Verfügung:

- ZWIMOS-Datenbank gemäß der Definitionen der gemeinsamen ESF-Indikatoren in der Programmperiode 2014-2020 (Stand 31.03.2020)
- AMS-Daten von Synthesis Forschung über Arbeitsmarktstatus und durchschnittliches Monatseinkommen vor und nach Projektteilnahme (Stand 31.12.2019)

In der **ZWIMOS-Datenbank**⁵, die vom Projektträger gemäß den ESF-Vorgaben ausgefüllt wird, sind 100 Fälle angeführt. Das erste Eintrittsdatum ist mit 17. April 2018 datiert, das letzte Eintrittsdatum mit 19. Februar 2020. Das erste Austrittsdatum ist mit 21. August 2018 datiert, das letzte mit 7. Jänner 2020. Es liegen für 40 Fälle sowohl Eintritts- als auch Austrittsdatum vor. Zum Zeitpunkt der ZWIMOS-Datenabfrage (März 2020) befanden sich 60 TeilnehmerInnen im Projekt ProActive. Die Projektträger zur Verfügung gestellten ZWIMOS-Daten beinhalten:

- | | |
|--|----------------------------|
| • Laufnummer (Schlüssel) | • Geschlecht |
| • Eintrittsdatum | • Alter |
| • Austrittsdatum | • Wohnort |
| • Erwerbstätigkeitsstatus bei Eintritt | • Bildungsstand |
| • Wiedereintritt | • Migrationshintergrund |
| • Ende-Art (Abbruch oder regulär) | • begünstigte Behinderung |
| • Austrittsgrund | • sonstige Benachteiligung |
| • Status bzw. Perspektive bei Austritt | |
| • Bemerkungen | |

Ende April 2020 wurden dem IBE von Synthesis Forschung zu 89 der 100 TeilnehmerInnen arbeitsmarktbezogene Daten zur Verfügung gestellt – drei Personen konnten in der AMS-Datenbank nicht gefunden werden, weitere acht Personen wiesen ein Eintrittsdatum nach dem 31.12.2019 (AMS-Abfragedatum) auf. Die Arbeitsmarkt-Daten der 89 TeilnehmerInnen reichen bis 31. Dezember 2019. Das bedeutet, dass für die unterschiedlichen Beobachtungszeiträume vor und nach ProActive unterschiedliche beobachtbare Fälle (siehe Tabelle 2-1) zur Verfügung stehen. Die arbeitsmarktbezogenen Daten beinhalten:

- Laufnummer (Schlüssel)
- Wohnbezirk
- Alter
- Bildungsniveau
- Maßnahmenteilnahme⁶ (vor und nach ProActive)
- Tage des Arbeitsmarktstatus (geförderte Beschäftigung, ungeförderte Beschäftigung, Arbeitslosigkeit/ Schulung) für die Zeiträume 0 bis 6/ 6 bis 12/ 12 bis 24 Monate vor und nach ProActive

⁵ ZWIMOS ist eine Datenbank des Sozialministeriums zur Abwicklung von Projekten des Europäischen Sozialfonds. ZWIMOS bildet alle Stadien der Projektabwicklung von der Antragstellung inkl. Vertragswesen über Projektdurchführung und Monitoring bis hin zur Abrechnung und Prüfung ab.

⁶ Zur Maßnahmenteilnahme vorher/ nachher kann die „höchste“ AMS-Maßnahme (absteigend: Beschäftigungsförderung, Qualifizierung, Unterstützung) in den 12 Monaten vor/ nach Proactive genannt werden.

- Durchschnittliches Monatseinkommen (Jahreszwölftel) für die Zeiträume 0 bis 6/ 6 bis 12/ 12 bis 24 Monate vor und nach ProActive

Methodische Einschränkung:

An dieser Stelle gilt es auf methodische Einschränkungen aufgrund der geringen Anzahl an beobachteten Fällen hinzuweisen: Insgesamt standen 100 Fälle (ZWIMOS-Datenbank) bzw. 89 Fälle (AMS-Datenbank) für Analysen zur Verfügung. Wie in Tabelle 2-1 dargestellt, konnte für relativ wenige Fälle ein Nachbeobachtungszeitraum betrachtet werden. Im Zeitraum sechs bis 12 Monate nach Projektteilnahme etwa konnten 21 Fälle und im Zeitraum 12 bis 24 Monate danach lediglich acht Fälle beobachtet werden. Um eine bessere Aussagekraft über den Beschäftigungserfolg von ProActive zu erhalten, wird eine Wiederholung der Datenanalyse zu einem späteren Zeitpunkt empfohlen. Hinzu kommt, dass diese Verlaufsanalysen die Bruttowirkungen darstellen und somit keine Aussage darüber getroffen werden kann, inwieweit diese Beschäftigungserfolge auf ProActive zurückzuführen sind. Um Mitnahmeeffekte berücksichtigen zu können, wären die geplanten Kontrollgruppen-Analysen erforderlich, die auf Grund der geringen Fallzahl in Absprache mit dem Auftraggeber nicht durchgeführt wurden. Zudem ergaben statistische Analysen keine signifikanten Unterschiede hinsichtlich der Beschäftigungserfolge aufgrund von personenbezogenen bzw. maßnahmen-spezifischen Merkmale (z.B. Austrittsgrund). Auch dies dürfte zum Teil mit den geringen Fallzahlen zusammenhängen.

Tabelle 2-1: Beobachtbare Fälle für arbeitsmarktbezogene Daten

Beobachtungszeitraum	Fälle
12-24 Monate davor	89
6-12 Monate davor	89
0-6 Monate davor	89
ProActive-Beginn	89
ProActive-Ende	38
0-6 Monate danach	38
6-12 Monate danach	21
12-24 Monate danach	8

Anmerkung: Arbeitsmarktbezogene Daten sind bis 31.12.2019 verfügbar. Beobachtbare Fälle zum Arbeitsmarktstatus vor ProActive sind – mit Ausnahme der elf in der AMS-Datenbank fehlenden Fälle – nicht eingeschränkt. Beobachtbare Fälle nach ProActive sind aufgrund des kurzen Beobachtungszeitraums eingeschränkt. Beispielsweise steht für eine Person, die sechs Monate vor dem Stichtag 31.12.2019 ausgetreten ist, lediglich die Daten für die ersten sechs Monate zur Verfügung und danach nicht mehr. Stehen Teile eines Beobachtungszeitraums zur Verfügung (also z. B. vier von sechs Monaten), so wurden diese Teile (z. B. vier Monate) auf den gesamten Beobachtungszeitraum (z. B. sechs Monate) ali-quotiert.

2.4 ABSTIMMUNG IFZ-BEGLEITUNG STUFENMODELL

Die Projekte ReImpuls, Pro Active und SAFI werden sowohl bei der Evaluierung durch das IBE als auch im Rahmen der wissenschaftlichen Begleitung der Umsetzung des Stufenmodells zum Aufbau der Arbeitsfähigkeit in Salzburg durch das Internationale Forschungszentrum für soziale und ethische Fragen (ifz)⁷ betrachtet. Um Redundanzen zu vermeiden und Synergien nutzbar zu machen, haben sich beide Forschungsinstitute abgestimmt:

Durch das **IBE** erfolgt eine Einzelbetrachtung der ESF-Projekte zu einem definierten Evaluierungszeitpunkt. Pro Projekt wird ein Bericht mit Detailergebnissen erstellt. Inhaltlich und methodisch wird in Abgrenzung zur Begleitung des Stufenmodells zudem ein stärkerer Fokus auf die Projektumsetzung gerichtet, es erfolgt eine explizite Beleuchtung des „Beitrags zur Querschnittsmaterie“ als eigene Evaluierungsdimension sowie werden quantitative Wirkungsanalysen zu Arbeitsmarktverläufen durchgeführt. Durch die Einzelbetrachtung der Projektumsetzungen können für die jeweiligen Projekte Ableitungen zu Erfolgsfaktoren und Optimierungspotenziale auf der Projektebene getroffen werden. Die Berichte bieten eine Entscheidungsgrundlage über die Verlängerung bzw. Weiterführung der betrachteten Projekte.

Demgegenüber erfolgt im Rahmen der wissenschaftlichen Begleitung durch das **ifz** eine Gesamtbetrachtung der Umsetzung des Stufenmodells am Beispiel der drei Projekte ReImpuls, Pro Active und SAFI (Salzburger Fraueninitiative) zu mehreren Zeitpunkten. Diese beinhaltet eine gegenüberstellende bzw. vergleichende Betrachtung der Projekte. In Abgrenzung zur IBE-Evaluierung wird ein stärkerer Bezug zum Salzburger Stufenmodell hergestellt sowie elaborierte Ableitungen zur Weiterentwicklung des Stufenmodells getroffen. Inhaltlich, methodisch unterscheidet sich das Forschungsvorhaben des ifz zudem in einem stärkeren Fokus auf qualitative Wirkungen und in der expliziten Berücksichtigung der TeilnehmerInnenperspektive durch Interviews und Fragebögen.

Durch diese beiden unterschiedlichen Zugänge erfolgt sowohl eine detaillierte Einzelbetrachtung, deren Ergebnisse im jeweiligen Projektbericht dokumentiert werden, als auch eine gegenüberstellende Gesamtbetrachtung mit Ableitungen für eine Weiterentwicklung des Salzburger Stufenmodells. Aspekte der Projektumsetzung werden zu verschiedenen Zeitpunkten aus verschiedenen Blickwinkeln betrachtet. Aufgrund der unterschiedlichen methodischen Zugänge der beiden Forschungsinstitute werden die Wirkungen der Projekte sehr fundiert und umfassend abgebildet. Während das IBE stärker auf quantitative Wirkungen (z.B. Beschäftigungseffekte) abzielt, liegt im Fokus der Begleitung des Stufenmodells durch das ifz eine Betrachtung von „weichen“ Wirkungen (z.B. Stärkung sozialer und personaler Ressourcen, Verbesserung der Lebenssituation). Dadurch können die Wirkungen der Projekte gesamthaft betrachtet werden.

⁷ Der erste Forschungsbericht wurde bereits veröffentlicht – siehe Buchner/ Gaisbauer (2019).

Angesichts ähnlicher methodischer Zugänge (Interviews mit Projektleitungen, Fokusgruppen) erfolgt eine intensive Abstimmung zwischen den beiden Forschungsinstituten. Daher wird das Rohmaterial aus den Erhebungen (Transkripte von Interviews mit Projektleitungen, Dokumentationen der Fokusgruppen) ausgetauscht. Bei der Entwicklung der Erhebungsinstrumente (Leitfäden, Konzepte für Fokusgruppen) wird das Rohmaterial, das dem IBE durch das ifz zur Verfügung gestellt wurde, berücksichtigt. Ein Mehrwert entsteht auch dadurch, dass etwa bei den Erhebungen durch das IBE auf die Befunde aus der ifz-Untersuchung Bezug genommen wird und mögliche Veränderungen (z.B. Zielgruppenzusammensetzungen, Abbau von Barrieren wie Fahrtkosten) zwischen den IBE- und ifz-Erhebungen beleuchtet werden können. Die Befunde des IBE wiederum fließen in die Entwicklung der Instrumente des ifz ein. Das Rohmaterial dient als zitierfähige Quelle für die Verfassung der jeweiligen Berichte. Somit fließen in die Erstellung der Berichte durch das IBE und das ifz sowohl die Ergebnisse der eigenen Primärerhebungen als auch Sekundärdaten ein, welche aus den Erhebungen des jeweils anderen Forschungsinstitutes gewonnen wurden.

2.5 DATENQUELLEN

Die Evaluierung stützt sich auf verschiedene Datenquellen, die gesichtet wurden. Diese werden in der nachfolgenden Tabelle überblicksmäßig dargestellt. Im Literaturverzeichnis finden sich die im Projektbericht zitierten Quellen.

Tabelle 2-2: Datenquellen

Dokumente des Landes Salzburg
Aufruf zur Einreichung von Interessensbekundungen/ Projektanträgen für Projekte des Europäischen Sozialfonds-ESF. Operationelles Programm „Beschäftigung Österreich 2014-2020“
Förderungsvertrag Land Salzburg mit pro mente Salzburg mit Stand 23.10.2017
Produktblatt 2 mit Stand 07.09.2018
Dokumente des Projektträgers pro mente Salzburg
Konzepteinreichung mit Stand Mai 2017
Sachberichte ProActive für Berichtszeitraum 01.01.2018 bis 30.06.2019 (n=5)
Qualitative Primärerhebungen
Interview Projektleitung am 31.01.2020
Fokusgruppe mit TrainerInnen von ProActive am 26.2.2020
Quantitative Sekundärdaten
ZWIMOS-Datenbank
AMS-Daten von Synthesis Forschung
Sekundärdaten ifz-Begleitung Stufenmodell
Interviewtranskript mit Projektleitung, geführt durch ifz am 4.12.2018
Dokumentation Fokusgruppe mit TrainerInnen von ProActive 06.12.2018
Forschungsbericht „Konzept- und Umsetzungsanalyse zu den drei ESF-Maßnahmen für armuts- und ausgrenzungsgefährdete erwerbslose Personen im Bundesland Salzburg: Basisprojekte: RelImpuls, Pro Active und SAFI“

Direkte Zitate aus dem vom IBE durchgeführten Interview mit der Projektleitung werden nachfolgend mit dem Kürzel „P“ (Projektleitung) versehen. Wörtlich übernommene Passagen aus der vom IBE durchgeführten Fokusgruppe werden mit dem Kürzel „T“ (TrainerInnen) im Projektbericht verwendet.

3 PROJEKTUMSETZUNG

Im Rahmen dieses Kapitels werden die zentralen Befunde zur Projektumsetzung von ProActive wiedergeben. Zunächst wird das Konzept von ProActive in Form einer Überblickstabelle vorgestellt (Kapitel 3.1). Anschließend werden in Kapitel 3.2.1 Zielgruppenzugang und -charakteristika beschrieben, bevor in Kapitel 3.2.2 & 3.2.3 die internen und externen Rahmenbedingungen bzw. Projektstrukturen beleuchtet werden. Zuletzt (Kapitel 3.3) wird auf zentrale Eckpfeiler der Konzeptumsetzung in der Praxis eingegangen.

3.1 KONZEPT

Nachfolgenden werden die wesentlichen Eckpfeiler des Konzepts in Form einer Überblickstabelle dargestellt.

Tabelle 3-1: Konzeptüberblick „ProActive“

Titel	ProActive Begleitung und Unterstützung der Beschäftigung von ESF-Zielgruppen
Trägerorganisation	pro mente Salzburg
Projektzeitraum	01.01.2018 bis 31.12.2021
Durchführungsorte	Salzburg Stadt, Hallein, St. Johann im Pongau, Zell am See und Tamsweg ⁸
Zielgruppe	BMS-VolleistungsbezieherInnen mit multiplen Problemlagen
Zugang zu TeilnehmerInnen	<ul style="list-style-type: none"> • Zuweisung durch das Sozialamt der Stadt Salzburg und der Gruppe Soziales der BH Salzburg-Umgebung sowie von der jeweiligen Gruppe Soziales der BH in den übrigen ländlichen Bezirken • BMS-Volleistungsbezug als formale Voraussetzung • im Einzelfall BMS-AufstockerInnen • verpflichtende Teilnahme
Ziele	<ul style="list-style-type: none"> • Reduzierung von Hemmnissen der Beschäftigungsintegration von arbeitsmarktfernen Personengruppen • Steigerung der Arbeitsfähigkeit • schrittweise Heranführung an eine (dauerhafte) Beschäftigung • Integration in eine Inklusionskette • Planerfolgsquote: mind. 50% reguläre Abschlüsse im Sinne einer Einbindung in die Inklusionskette bzw. in Anschlussangebote
Kapazität	mindestens 50 TeilnehmerInnen pro Jahr (200 in 4 Jahren); Mindest-Frauenquote 40%

⁸ Tamsweg wird durch den Standort St. Johann mitbetreut, da zum Evaluierungszeitpunkt nur eine Person in Tamsweg an dem Projekt teilnimmt.

Dauer	Zielwert der durchschnittlichen Verweildauer ein Jahr pro TN mit Verlängerungsoption
Stundenausmaß	<ul style="list-style-type: none"> flexible Anwesenheit mit dem Ziel der Steigerung der Anwesenheit regelmäßige Workshops Einzelcoaching per Terminvereinbarung
Methode	individuelles Coaching, Gruppenangebote (Workshops), Arbeitserprobung (Praktika)
Haltung	<ul style="list-style-type: none"> individuelle Betreuung ganzheitlicher Ansatz verpflichtende Teilnahme bei flexibler Zeitgestaltung: Möglichkeit mit geringem Stundenausmaß zu beginnen und dieses sukzessive zu steigern
Ablauf	<p>4-stufiger Aufbau</p> <ul style="list-style-type: none"> 1Stufe: das Ankommen (ca. 2-4 Wochen): beim Erstkontakt erfolgt Anamnesegespräch; Erhebung der Interessenslage einer möglichen beruflichen Tätigkeit; abhängig der individuellen Situation werden Folgetermine vergeben, um die Beziehung zu festigen, Entscheidung über Projekteinstieg; ab diesem Zeitpunkt Zuweisung einer Bezugstrainerin/ eines Bezugstrainers; schrittweise Steigerung der täglichen Anwesenheit. 2. Stufe: Workshops (4-20 Wochen) Konzentration auf persönliche und soziale Kompetenzen und Fertigkeiten der TeilnehmerInnen, Aufklärung und Auseinandersetzung mit Gesundheitsthemen und Bewältigungs- und Veränderungsstrategien mit Blick auf Erfordernisse eines eventuell möglichen Arbeitsplatzes. Kombination aus Workshops und Einzelcoaching, ein individuelles Programm und variable Wochenstunden, entsprechenden dem Leistungspotenzial der TeilnehmerInnen. Ziel der stetigen Steigerung des Stundenausmaßes 3. Stufe: Beschäftigung (32-44 Wochen) Die TN können entweder in Praktikumsbetrieben am 1. Arbeitsmarkt (Kooperationspartner der pro mente) oder in der pro mente Beschäftigungsstruktur ihre Arbeitsfähigkeit erproben, individuelles Stundenausmaß (5-38 h/ Woche), die Rückkehr zur Stufe 2 bzw. Unterbrechungen sind möglich. 4. Stufe: Integration In der letzten Stufe erfolgt die Integration in einen Betrieb oder in eine AMS-Maßnahme (z.B. SÖB, Qualifizierung). Es erfolgt nur noch eine geringe Unterstützung, bei Bedarf werden weitere Unterstützungs- und Begleitangebote eingeleitet.
Besonderheiten	<ul style="list-style-type: none"> individueller Ansatz und flexible Anwesenheit bei formaler Passung (BMS-Vollleistungsbezug) kaum Ausschlussgründe (z.B. aufgrund von Suchterkrankung) barrierefreie Räume

TN = TeilnehmerIn(nen); Quelle: Konzeptreicherung mit Stand Mai 2017 und Produktblatt mit Stand 07.09.2018

3.2 RAHMENBEDINGUNGEN

3.2.1 ZIELGRUPPE: ZUGANG, CHARAKTERISITKA

Die Zielgruppe von ProActive wird laut Konzept (Kaltenbrunner/ Heft 2017, S. 4) und Produktblatt (Stand 07.09.2018, S. 2) als BMS-BezieherInnen mit multiplen Problemlagen definiert. Voraussetzung ist ein BMS-Volleistungsbezug. Es besteht das Zuweisungsprinzip bzw. Teilnahmepflicht im Sinne einer Maßnahme nach § 18 S-MSG (Salzburger Mindestsicherungsgesetz). Für Personen, die beim AMS mit Leistungsbezug (z.B. Arbeitslosengeld, DLU) vorgemerkt sind und gleichzeitig BMS aufstockend beziehen, ist eine Zuweisung im Einzelfall in Abstimmung mit dem AMS möglich.

Der Zugang erfolgt ausschließlich über die Zuweisung durch das Sozialamt der Stadt Salzburg bzw. der Gruppe Soziales der Bezirkshauptmannschaft (BH) Salzburg-Umgebung und von der jeweiligen Gruppe Soziales der BH in den übrigen ländlichen Bezirken (in weiterer Folge zur einfacheren Lesbarkeit als „Sozialamt“ bezeichnet). Die Zusammenarbeit mit dem Sozialamt wird seitens der TrainerInnen insgesamt als sehr gut beschrieben und stellt einen wesentlichen Eckpfeiler für die erfolgreiche Konzeptumsetzung dar, wie in Kapitel 3.3 noch näher ausgeführt wird. Allerdings bestehen Unterschiede in der Zuweisung zwischen den Gauen: In Salzburg Stadt erfolgt diese über SozialarbeiterInnen, in den Gauen hingegen wird dies überwiegend⁹ von Sachreferentinnen und Sachreferenten übernommen. SozialarbeiterInnen stehen zumeist in regelmäßigen Kontakt mit ihren Klientinnen und Klienten, kennen diese daher relativ gut und sind auch über das Projekt entsprechend informiert – so die Einschätzung der ProjektmitarbeiterInnen und -leitung. Dies ist hilfreich bei einer zielgruppengerechten Zuweisung und bei der Herstellung eines Commitment für die Projektteilnahme. Hingegen kommt es aus Sicht des ProActive-Teams vor, dass den SachreferentInnen die Personen zum Teil nur wenig bekannt sind und die Zuweisung mitunter auch als Zwang empfunden wird.

Die Zuweisungen zum Projekt waren zu Beginn sehr verhalten. Dies wird durch die Projektleitung einerseits auf den in der Stadt Salzburg zuvor erfolgten Start des Projekts „ReImpuls“, das eine ähnliche Zielgruppe anspricht, und andererseits auf eine zurückhaltende Zuweisungspraxis durch die Bezirkshauptmannschaften in den Gauen zurückgeführt (vgl. dazu auch Buchner/ Gaisbauer 2019, S. 20). Die Exklusivität der Zuweisung durch das Sozialamt kann als weiterer Grund betrachtet werdend. Seit 2019 ist die Anzahl der Projektteilnahme in der Einschätzung der Projektleitung kontinuierlich gestiegen. Aufgrund der optionalen Verlängerung der Teilnahmedauer ist trotz verhaltener Zuweisung eine Auslastung im Projekt gegeben. Dies lässt sich auch mittels der Datenanalyse bestätigen (näheres siehe Abbildung 4-1, Kapitel 4.2).

⁹ In Hallein gibt es laut Auskunft der TrainerInnen einen Sozialarbeiter

Tabelle 3-2 enthält einen Überblick über die soziostrukturellen Merkmale der TeilnehmerInnen von ProActive:

Tabelle 3-2: Soziostrukturelle Merkmale der TeilnehmerInnen von ProActive

Geschlecht	Anzahl	Prozent
weiblich	47	47%
männlich	53	53%
Alter		
bis 24 Jahre	15	15%
25 bis 34 Jahre	31	31%
35 bis 44 Jahre	23	23%
45 bis 54 Jahre	21	21%
55 Jahre oder älter	10	10%
höchste abgeschlossene Ausbildung		
max. Pflichtschule	75	75%
Sekundarstufe II +	25	25%
Wohnsitz		
Salzburg-Stadt	43	43%
Tennengau	23	23%
Pinzgau	18	18%
Pongau	13	13%
Lungau	2	2%
Flachgau	1	1%
Migrationshintergrund^{a)}		
ja	24	24%
nein	76	76%
Behinderung^{b)}		
ja	12	12%
nein	88	88%
sonstige Benachteiligung^{c)}		
ja	99	99%
nein	1	1%

Quelle: ZWIMOS-TeilnehmerInnen-Datenbank von ProActive; IBE-Berechnungen

Anmerkung: Angaben zum Zeitpunkt des Teilnahmebeginns; Definitionen gemäß ESF-Indikatoren (Details siehe https://www.esf.at/wp-content/uploads/2017/06/Definitionen_Indikatoren_AT_Sept.2016.pdf)

a) AusländerInnen mit Dauerwohnsitz in Österreich, Personen ausländischer Herkunft oder Angehörige einer Minderheit (gemäß nationaler Definition)

b) Entsprechend der Definition „begünstigte Behinderte“ laut Behinderteneinstellungsgesetz (BEinstG).

c) Darunter fallen auch arbeitsmarktferne Personen und sonstige marginalisierte Gruppen, die eine geringe Arbeits- und Beschäftigungsfähigkeit aufweisen und die einer Unterstützung bei der Heranführung an den Arbeitsmarkt bedürfen bzw. BezieherInnen der Bedarfsorientierten Mindestsicherung.

Das Geschlechterverhältnis ist mit 53% Männer zu 47% Frauen relativ ausgewogen. Die im Konzept festgehaltene Mindest-Frauenquote von 40% ist somit erreicht. Im Durchschnitt sind die TeilnehmerInnen beim Eintritt 37,7 Jahre alt (Frauen 35,5 Jahre, Männer 39,7 Jahre). 25 der 100 TeilnehmerInnen (25%) verfügen über eine formale Ausbildung, die über den Pflichtschulabschluss hinausgeht (Frauen 25%, Männer 26%). Knapp ein Viertel (24% bzw. 24 Personen) hat einen Migrationshintergrund. 12 Personen (12%) sind „begünstigte Behinderte“ laut Behinderteneinstellungsgesetz (BEinstG). Eine sonstige Benachteiligung gemäß der ESF-Definition (siehe Anmerkung (c) in den Tabellenanmerkungen) ist bei fast allen TeilnehmerInnen vermerkt (99%).

Im Vergleich zu dem ebenfalls von pro mente Salzburg betriebenen Projekt ReImpuls ist ProActive in der Konzeption auf einer höheren Stufe im Salzburger Stufenmodell angesiedelt (siehe dazu Buchner/ Gaisbauer 2019, S. 7). Entsprechend wurde laut der Projektleitung von einer vergleichsweisen „*fitteren*“ (P) Zielgruppe ausgegangen, die näher am Arbeitsmarkt ist, als es bei TeilnehmerInnen von ReImpuls der Fall ist. In der Praxis allerdings unterscheidet sich in der Einschätzung der Projektleitung und TrainerInnen die Zielgruppe kaum von ReImpuls: Die TeilnehmerInnen zeichnen sich durch eine hohe Arbeitsmarktfremde aus – sie waren schon lange nicht mehr bzw. noch nie in Beschäftigung. Häufig sind gesundheitliche Einschränkungen bzw. Problemlagen sowohl im physischen und/ oder im psychischen Bereich gegeben. Hinzu kommen multiple, soziale, oft chronifizierte Problemlagen wie z.B. prekäre Wohnsituationen bzw. Obdachlosigkeit, Schulden, Vorstrafen, Suchterkrankungen. Auf die Unterschiede der beiden Zielgruppen wird im Zusammenhang mit der Zielgruppenpassung (Kapitel 4.1) noch näher eingegangen.

Da in den Gauen kein vorgelagertes Angebot (z.B. ReImpuls) bzw. ein weniger ausgebautetes Netzwerk an Unterstützungsangeboten wie in Salzburg Stadt besteht, sind die TeilnehmerInnen dort in der Einschätzung der ProjektmitarbeiterInnen und -leitung höher belastet. Zudem unterscheidet sich in der Einschätzung der TrainerInnen die Zielgruppenzusammensetzung zwischen den Standorten.

In Tabelle 3-3 wurden daher zentrale Merkmale der TeilnehmerInnen nach Standorten dargestellt.

Tabelle 3-3: Soziostrukturelle Merkmale nach ProActive-Standorten

Standort	Anzahl (absolut)	Ø Alter (Jahre)	Frauen (in %)	SEK II+ ^{a)} (in %)	MH ^{b)} (in %)	Behind. ^{c)} (in %)
Salzburg	44	38,7	39%	21%	23%	11%
Hallein	23	34,5	48%	30%	35%	0%
Zell am See	18	44,3	56%	28%	22%	22%
St. Johann im Pongau	13	31,5	54%	31%	15%	15%
Gesamt	100	37,7	47%	25%	24%	12%

Quelle: ZWIMOS-TeilnehmerInnen-Datenbank von ProActive; IBE-Berechnungen

Anmerkung: Angaben zum Zeitpunkt des Teilnahmebeginns.

- a) SEK II+ = Sekundarstufe II: Bildungsabschluss, der über den Pflichtschulabschluss hinausgeht.
- b) MH = Migrationshintergrund: AusländerInnen mit Dauerwohnsitz in Österreich, Personen ausländischer Herkunft oder Angehörige einer Minderheit (gemäß nationaler Definition)
- c) Behind. = Behinderung: Entsprechend der Definition „begünstigte Behinderte“ laut Behinderteneinstellungsgesetz (BEinstG).

Die Einteilung orientiert sich an den Wohnort der TeilnehmerInnen, da die Standorte in der ZWIMOS-Datenbank nicht explizit erfasst werden. Da lediglich zwei Personen im Standort Tamsweg vermerkt sind, wurde zur Wahrung der Anonymität dieser beiden TeilnehmerInnen auf Auswertungen des Standortes Tamsweg verzichtet. Die Einschätzungen der TrainerInnen zu einer unterschiedlichen TeilnehmerInnen-Struktur können mittels den Datenanalysen bestätigt werden: Deutlich wird etwa, dass die TeilnehmerInnen im Zell am See im Vergleich zu den anderen Standorten das höchste Durchschnittsalter aufweisen (44,3 Jahren). In St. Johann hingegen sind die TeilnehmerInnen durchschnittlich am jüngsten (31,5). Interessant ist auch die unterschiedliche Frauenquote zwischen den Standorten, die in Salzburg Stadt mit 39% am geringsten und in Zell am See mit 56% am höchsten ausfällt.

Der Aspekt der „empfundene Freiwilligkeit“ im Zusammenhang mit der Motivation einer aktiven Projektteilnahme wurde im Kontext der formal verpflichtenden Teilnahme sowohl im Interview mit der Projektleitung als auch in der Fokusgruppe mit TrainerInnen thematisiert: Der Großteil der TeilnehmerInnen würde zunächst aufgrund der Zuweisung des Sozialamts und einer damit verbundenen Verpflichtung zum Projekt kommen. Beim Erstgespräch (Anamnesegespräch) wird laut TrainerInnen darauf geachtet, dass die TeilnehmerInnen einen „*Eigennutzen*“ (T) mit der Projektteilnahme verbinden. Dies kann mittels individueller Zielsetzungen erreicht werden. D.h. gelingt es, eine individuelle Sinn- und Nutzenstiftung zu erzeugen, so überwiegt bei den TeilnehmerInnen eine „empfundene Freiwilligkeit“ trotz formaler Verpflichtung, was sich positiv auf die Motivation für die aktive Projektteilnahme auswirken kann. Dies würde aus Sicht der TrainerInnen „*früher oder später*“ (T) in vielen Fällen erfolgen. Mitunter kommt es vor, dass die TeilnehmerInnen ProActive zu Projektende „*nicht verlassen*“ (T) möchten. In Hinblick auf einer empfundenen Freiwilligkeit bzw. Verpflichtung würde es Unterschiede nach Standorten geben. Im Standort Zell am See etwa, verfolgt ein Teil der Personen aufgrund des fortgeschrittenen Alters und/ oder gesundheitlicher Einschränkungen als Perspektive eine (Invaliditäts-)Pension. In diesen Fällen verspüren die TeilnehmerInnen in der Einschätzung der Trainerin häufig einen Zwang zu einer Projektteilnahme, was sich wiederum negativ auf die Gruppendynamik auswirkt.

3.2.2 PROJEKTINTERNE STRUKTUREN

Um eine Einschätzung zur Beurteilung der internen Rahmenbedingungen zu erlangen, wurden einzelne Aspekte den TrainerInnen im Rahmen der Fokusgruppe zur Bewertung mittels Smilies vorgelegt und zur Diskussion gestellt. Einzelne Punkte wurden auch im Interview mit der Projektleitung thematisiert. Wie Tabelle 3-4 entnommen werden kann, überwiegt insgesamt eine hohe Zufriedenheit mit den internen Rahmenbedingungen seitens der ProjektmitarbeiterInnen. Nur im Zusammenhang mit dem Dokumentationsaufwand in Relation zur Betreuungszeit besteht eine verhaltene Zufriedenheit.

Tabelle 3-4: Bewertung interner Rahmenbedingungen durch TrainerInnen

	😊	😊😐	😐	😞
Team & Zusammenarbeit	5			
Kommunikation, Information, Wissenstransfer und Austausch	5			
Infrastruktur (Räume, Arbeitsmittel) und Ressourcen (Personal, Zeit)	4	1		
Strukturen und organisatorische Abläufe	4	1		
Dokumentation und Verwaltung vs. Betreuungszeit		1	4	
Aufgaben und Rollen („doppeltes Mandat“)	5			

Die Zusammenarbeit im Team funktioniert in der Einschätzung der TrainerInnen „sehr gut“ (T) und – wie später noch beschrieben wird (siehe Kapitel 3.3) – stellt dies ein wesentliches Element der erfolgreichen Projektumsetzung dar. Wenngleich das Projekt an fünf verschiedenen Standorten umgesetzt wird, funktionieren die Kommunikation, der Austausch und Wissenstransfer innerhalb des Projekts aus Sicht der TrainerInnen überwiegend sehr gut. Es besteht ein regelmäßiger Austausch zwischen den Standorten über Telefon- und E-Mail-Kommunikation, ebenso werden regelmäßige Teamsitzungen und Supervisionen abgehalten. Über ein gemeinsames Laufwerk besteht eine Art Austauschplattform, in der beispielsweise neu entwickelte Methoden für die Durchführung der Workshops ausgetauscht werden. Auch aus Sicht der Projektleitung funktioniert die Kommunikation und der Austausch zwischen den Standorten gut. Dies führt allerdings zu einem deutlichen Mehraufwand als ursprünglich angenommen.

Für die Projektleitung ergibt sich aufgrund der verhaltenen Zuweisungen zum Projekt eine Planungsunsicherheit in Bezug auf die Auslastung. Dies erfordert eine hohe Flexibilität in Hinblick auf die Vereinbarung des Stundenausmaß der TrainerInnen. Ebenso werden die Stunden zwischen den Projektstandorten aufgeteilt, z.B. indem TrainerInnen sowohl am Standort Salzburg Stadt und Hallein tätig sind. Aus Sicht der Projektleitung gibt es bei ProActive aufgrund der Planungsunsicherheit einen höheren Personalwechsel im Vergleich zu dem ebenfalls in ihrem Zuständigkeitsbereich liegenden Projekt „ReImpuls“.

In Hinblick auf Infrastruktur und organisatorische Abläufe kam es seit Projektbeginn zu laufenden Anpassungen. Zum Evaluierungszeitpunkt besteht seitens der TrainerInnen eine überwiegende Zufriedenheit mit diesen Aspekten. Am Standort Zell am See würde die räumliche Situation verbesserungswürdig sein (z.B. kleine Räumlichkeiten), hinzu kommt die lange An- und Abreise zu Teamsitzungen udgl. Mit dem zeitlichen Aufwand für Dokumentation und Verwaltung in Relation zur Betreuungszeit besteht seitens der TrainerInnen eine verhaltene Zufriedenheit. Die Prozesse haben sich seit Projektstart zwar etwas eingespielt

und die Situation hat sich auch deutlich gebessert, dennoch wird der Dokumentationsaufwand nach wie vor als relativ hoch eingestuft. In der subjektiven Wahrnehmung der TrainerInnen wird in etwa ein Drittel der Arbeitszeit für Dokumentation und Verwaltung aufgewendet. Ein Spannungsfeld zwischen der Erfüllung der Bedarfe und Interessen der Zielgruppe auf der einen und den Vorgaben der Fördergeber auf der anderen Seite im Sinne eines „doppelten Mandat“ wird von den TrainerInnen nicht wahrgenommen.

3.2.3 PROJEKTEXTERNE STRUKTUREN

Auch zur Einschätzung der externen Rahmenbedingungen wurden einzelne Aspekte den TrainerInnen in der Fokusgruppe zur Bewertung mittels Smilies vorgelegt. Wie der nachfolgenden Tabelle zu entnehmen ist, zeigt sich überwiegend eine hohe Zufriedenheit mit den externen Rahmenbedingungen seitens der TrainerInnen von ProActive.

Tabelle 3-5: Bewertung externer Rahmenbedingungen durch TrainerInnen

			 	
Zusammenarbeit beim Zugang	5			
Einbindung in Begleit- und Anschlussangebote	4		1	
Vernetzung und Austausch mit anderen Institutionen	5			

Die Zusammenarbeit beim Zugang und der Austausch mit dem Sozialamt bzw. den Bezirkshauptmannschaften insgesamt wird durch die TrainerInnen als „sehr gut“ (T) eingeschätzt. Wenngleich, seitens des Sozialamts mitunter Personen zugewiesen werden, für die das Projekt nicht ganz passend ist (z.B. Personen, die einen Pensionsantritt als Perspektive verfolgen), konnte eine gute Kommunikationsstruktur mit den zuständigen Personen im Sozialamt bzw. den Bezirkshauptmannschaften aufgebaut werden. Für die Projektleitung hingegen ist ein deutlicher Mehraufwand gegeben, da mit fünf Behörden kommuniziert werden muss.

Die Zusammenarbeit bei der Einbindung in Begleit- und Anschlussangebote funktioniert aus Sicht der TrainerInnen überwiegend gut. Es wird jedoch darauf hingewiesen, dass gerade in den Gauen nur ein sehr begrenztes Angebot verfügbar ist. So fehlen etwa Plätze an kostenloser Psychotherapie, ein gutes Netz an Beratungsangeboten wie in Salzburg Stadt oder passende Anschlussangebote. Die Vernetzung und Austausch mit anderen Institutionen ist Teil der Arbeit von ProActive und funktioniert aus Sicht der TrainerInnen sehr gut.

3.3 ECKPFEILER DER KONZEPTUMSETZUNG

Um eine Einschätzung über die Umsetzung in der gelebten Praxis zu erhalten wurden einerseits zentrale Bestandteile des Konzepts im Interview mit der Projektleitung besprochen und andererseits die TrainerInnen im Rahmen der Fokusgruppe ersucht, zentrale Leitsterne bzw. Säulen des Projektes zu definieren, um die Schwerpunktsetzung in der Umsetzung des Konzepts in der gelebten Praxis sichtbar zu machen. Die zentralen Befunde aus diesen beiden Erhebungsmethoden werden nachfolgend zusammenfassend wiedergegeben.

Kombination der Kernelemente des Projekts

Ein zentraler Eckpfeiler des Projekts liegt aus Sicht der TrainerInnen in den Kernelementen – „*Stützen*“ (T) – „Einzelcoaching“, „Workshops“ und „Arbeitserprobung“ und in dem flexiblen Einsatz dieser drei Elemente. Je nach Bedarf können diese in einer unterschiedlichen Intensität durch die TeilnehmerInnen beansprucht werden. Insbesondere die Kombination aus Einzelcoaching und Gruppensetting erweist sich als erfolgswesend. In der Gruppe können soziale Kompetenzen trainiert werden, sie kann eine Stütze für die TeilnehmerInnen darstellen und trägt auch zur Tagesstrukturierung bei. Wie später im Zusammenhang mit den Grenzen des Projekts noch näher ausgeführt wird (siehe Kapitel 5.3), kann die im Konzept angedachte Durchführung von drei Workshops zu je drei Stunden pro Woche nur am Standort Salzburg Stadt umgesetzt werden. Hier würde in der Einschätzung der TrainerInnen auch eine sehr gute Gruppendynamik – „*Wir Gefühl*“ (T) – bestehen. In den Standorten Hallein, St. Johann und Zell am See hingegen wird nur einmal die Woche ein Workshop abgehalten¹⁰. Die mitunter langen Anfahrtswege und hohen Fahrtkosten stellen eine wesentliche Barriere für die aktive Projektteilnahme in den Gauen dar (Näheres dazu siehe Kapitel 5.3). Als Kompensation werden vermehrte Einzelgespräche geführt. In diesen werden die TeilnehmerInnen bei der Bewältigung individueller Problemlagen unterstützt, z.B. bei der Klärung der finanziellen Situation und Vermittlung an die Schuldnerberatung, Unterstützung bei Obdachlosigkeit, Einleitung der Psychotherapie, Stabilisierung, Befreiung der GIS-Gebühren.

Motivation/ Änderungsbereitschaft

Ein wesentlicher Knackpunkt für die erfolgreiche Projektumsetzung liegt aus Sicht der TrainerInnen darin, inwieweit bei TeilnehmerInnen eine Bereitschaft für Veränderungen ihrer Lebensumstände hergestellt werden können. Zentrales Instrument zur Erhöhung der Motivation und „*Änderungsbereitschaft*“ (T) ist die Zieldefinition in den Einzelgesprächen. Zumeist formulieren die TeilnehmerInnen zu Projektbeginn das Ziel „*Arbeit finden*“ (T), „*mehr Geld*“ (T) und „*dass es einen besser geht*“ (T). Im Rahmen der Einzelgespräche werden individuelle Belastungssituationen ausgelotet, deren Bewältigung in individuellen Zieldefinitionen münden. Entsprechend der Zielsetzung des Projekts wird seitens der TrainerInnen konkret auch an der „*Änderungsbereitschaft*“ (T) im Zusammenhang mit einem beruflichen (Wieder-)Einstieg gearbeitet. Aus Sicht der TrainerInnen zeigen die meisten TeilnehmerInnen einen grundsätzlichen „*Willen zu arbeiten*“ (T), allerdings fehlen oftmals die Voraussetzungen, z.B. aufgrund der gesundheitlichen Verfassung oder anderer Belastungen. Hier wird im Projekt ebenfalls angesetzt.

¹⁰ Im Standort Tamsweg nimmt zum Evaluierungszeitpunkt nur eine Person am Projekt teil und daher finden dort keine Workshops statt. Die Person wird durch den Standort St. Johann im Pongau mitbetreut.

Orientierung an Bedarfen der Zielgruppe

Wesentlicher Eckpfeiler für die erfolgreiche Projektumsetzung in der Praxis ist eine hohe Orientierung an den Bedarfen der Zielgruppe sowohl im Einzelcoaching als auch in der Themenfindung für die Workshops. Anstatt ein Programm von außen, entsprechend einem starren Konzept, vorzugeben, werden Themen für die Workshops mit den TeilnehmerInnen abgestimmt. Wichtig ist eine hohe Alltagsrelevanz, sodass sich die Personen aus den Workshops etwas für die Bewältigung ihrer derzeitigen Lebensumstände und des Alltags mitnehmen können. Gut angenommen werden aus Sicht der TrainerInnen Workshops zur Förderung der personalen und sozialen Ressourcen und Kompetenzen wie z.B. „Achtsamkeit“, „Grenzen aufzeigen“, „Nein sagen“, „Umgang mit Stress“, „psychische Gesundheit“. Daneben werden auch Themen zur „Förderung der Arbeitsfähigkeit“ nachgefragt. TeilnehmerInnen setzen sich etwa mit der Frage, weshalb die Ausübung einer Beschäftigung bisher gescheitert ist, auseinander und welche Schritte zur Herstellung der Arbeitsfähigkeit erforderlich sind. Der bedarfsorientierte Ansatz wird in den Einzelcoachings weitergeführt, in denen diese Themen vertieft werden.

Interne Rahmenbedingungen

Die vorhandenen Rahmenbedingungen für den Staff– *„Einen guten Arbeitsplatz, eine gute Arbeitsumgebung“* (T) – sind aus Sicht der TrainerInnen wesentlich für die Umsetzung des Konzepts in der Praxis. Dies umfasst die Ausstattung mit entsprechenden Arbeitsmaterialien, die Organisation und Vernetzung auch zu anderen Einrichtungen, das Angebot der Supervision und insbesondere die Zusammenarbeit im Team. Die Begleitung der TeilnehmerInnen von ProActive kann sehr herausfordernd und mitunter belastend sein. Hier nimmt das Team eine wichtige Unterstützungsfunktion in Form einer Ressource für die TrainerInnen ein. Durch einen Austausch von Erfahrungen der TrainerInnen, z.B. bei der Durchführung der Workshops, wird gegenseitiges Voneinander-Lernen gefördert. Neu entwickelte Methoden werden auf einem gemeinsamen Laufwerk für alle zur Verfügung gestellt.

Zusammenarbeit mit Sozialamt

Die Zusammenarbeit mit dem Sozialamt bzw. den Bezirkshauptmannschaften ist aus Sicht der TrainerInnen ein weiterer Schlüsselfaktor für die erfolgreiche Projektumsetzung. Wenngleich wie bereits angeführt, mitunter Personen zugewiesen werden, für die das Projekt nicht ganz passend ist, so funktioniert die Zusammenarbeit laut dem Projektteam grundsätzlich gut und es besteht auch eine gute Kommunikationsstruktur und ein regelmäßiger Austausch. Insbesondere die Verlaufsgespräche zwischen SozialarbeiterIn/ SachreferentIn des Sozialamts, TrainerIn und TeilnehmerIn werden als wichtiges Instrument im Begleitprozess gesehen. Die TeilnehmerInnen bekommen Rückmeldungen von mehreren Seiten und es werden die vereinbarten Ziele und Schritte gemeinsam zwischen den drei Parteien abgestimmt.

4 OUTPUT, WIRKUNGEN UND EFFEKTIVITÄT

Im Rahmen dieses Kapitel steht die Betrachtung der Erreichung der Outputziele sowie eine Einschätzung zu Wirkungen und Effektivität von ProActive. Dazu werden verschiedene Parameter herangezogen. Mit Blick auf Effektivitäts-Überlegungen erfolgt in Kapitel 4.1 eine Einschätzung zur Zielgruppenpassung (Sind die richtigen Personen im Projekt? Ist das Konzept passend für die Zielgruppe?) und in Kapitel 4.2 eine Betrachtung der Kontinuität der Projektteilnahme (Wie hoch sind reguläre Beendigungsquoten? Wie gut gelingt die Einbindung ins Projekt?). Um eine Aussage zu Arbeitsmarkterfolgen generieren zu können, werden in Kapitel 4.3 die Arbeitsmarktverläufe bis zu 24 Monate vor und nach ProActive dargestellt. Zudem werden im Anschluss (Kapitel 4.5) für diese Beobachtungszeiträume die Einkommensentwicklung aufgezeigt. Inwieweit es gelingt, die TeilnehmerInnen im Sinne einer „Inklusionskette“ in Anschlussangebote oder in eine Beschäftigung einzubinden, bildet Gegenstand von Kapitel 4.4. Die im Rahmen der Fokusgruppe mit TrainerInnen erhobenen weichen Wirkungsfaktoren (soft impacts) werden in Kapitel 4.5 vorgestellt. Zuletzt wird in Kapitel 4.7 noch auf den Beitrag zur „Querschnittsmaterie“ eingegangen.

4.1 ZIELGRUPPENPASSUNG

Wie den Empfehlungen der Salzburger Inklusionsstudie zu entnehmen ist (Sedmak et al. 2014, S. 41), gilt die Feststellung der „*Passung und Eignung*“ (ebd.) der Zielgruppe als „*vielleicht wichtigster Schritt bei der Umsetzung jeder Maßnahme*“ (ebd.). Zur Beurteilung der Zielgruppenpassung im Rahmen der Evaluation kann auf Basis der empirischen Befunde zum einen eine Einschätzung getroffen werden, inwieweit die Projekt-TeilnehmerInnen der Zielgruppendefinition entsprechen (Zielgruppenübereinstimmung). Zum anderen kann der Frage der konzeptionellen Passung (Entspricht die konzeptionelle Umsetzung den Interessen/Bedarfen der Zielgruppe?) nachgegangen werden.

Das Projekt zielt auf BMS-VollleistungsbezieherInnen mit multiplen Problemen ab. Die Zielgruppenzugehörigkeit wird durch die Zuweisung durch das Sozialamt bzw. die Bezirkshauptmannschaften gewährleistet. Wie im Zusammenhang mit den Zielgruppencharakteristika bereits angeführt (siehe Kapitel 3.2.1), ist ProActive im Vergleich zu ReImpuls in der Konzeption auf einer höheren Stufe im Salzburger Stufenmodell verortet. Demzufolge wurde seitens des Projektteams von einer Zielgruppe ausgegangen, die näher am Arbeitsmarkt ist, als es bei TeilnehmerInnen von ReImpuls der Fall ist. In der Einschätzung der Projektleitung von ProActive – die auch die Leitung von ReImpuls inne hat – und den TrainerInnen, unterschieden sich die Zielgruppen in beiden Projekten kaum, da in beiden Projekten die TeilnehmerInnen mit multiplen Problemlagen belastet sind.

Auf Basis der Evaluierungsergebnisse wird sichtbar, dass sich die TeilnehmerInnen beider Projekte hinsichtlich der untersuchten soziostrukturellen Merkmale (Alter, Geschlecht, Bildungsniveau, Migrationshintergrund etc.) nicht signifikant unterscheiden. Die Analyse der Arbeitsmarktverläufe vor der Projektteilnahme (siehe Kapitel 4.3 und Folie 10 im Anhang) verdeutlichen eine hoch ausgeprägte Arbeitsmarktferne der TeilnehmerInnen beider Projekte. Deutlich wird jedoch, dass bei ProActive eine vergleichsweise höhere Anbindung an das System AMS gegeben ist, während die TeilnehmerInnen von ReImpuls vor Projektteilnahme signifikant häufiger in OLF (Out of Labor) sind und somit die Arbeitsmarktferne – anhand dieser Indikatoren – bei ReImpuls stärker ausgeprägt ist als bei den teilnehmenden

Personen an ProActive. Zudem lassen sich auf Basis der Ergebnisse des durch das ifz im Zuge der wissenschaftlichen Begleitforschung entwickelte standardisierten Online-Tools Unterschiede in den Problembereichen der TeilnehmerInnen von ReImpuls und ProActive feststellen: Erhoben wurden 13 Befähigungsbereiche und drei individuelle Fähigkeiten. Bei ReImpuls sind mehr als 50% der TeilnehmerInnen bei elf dieser 16 erhobenen Dimensionen eingeschränkt, bei ProActive trifft dies auf nur sechs Bereiche zu. Diese Einschränkung von „Verwirklichungschancen“ betrifft bei beiden Projekten die Dimensionen „finanzielle Situation“, „Arbeit und Ausbildung“, „psychische Gesundheit“, „Zeitverwendung“, „soziale Beziehungen“ und „Selbstkompetenz“. In Abgrenzung zu ProActive sind mehr als die Hälfte der Teilnehmenden von ReImpuls Einschränkungen in den Bereichen „körperliche Gesundheit“, „Sucht“, „Teilhabe am Gemeinschaftsleben“, „elementare Arbeitskompetenz“ und „Beziehungskompetenz“ gegeben. Durchschnittlich haben die Teilnehmenden von ReImpuls in mehr als fünf und die Teilnehmenden von ProActive in mehr als drei Befähigungsbereichen massive Probleme bei der Lebensbewältigung. (vgl. Buchner/ Gaisbauer 2020, S. 199).

Die hier dargelegten Befunde zeigen auf, dass sich die TeilnehmerInnen beider Projekte zwar in der Soziostruktur nicht unterschieden, aber Unterschiede sowohl in Hinblick auf die Arbeitsmarktnähe als auch auf Quantität und Qualität der Problemlagen sichtbar werden. Wie bereits Buchner/ Gaisbauer (2020, S. 199) festgehalten haben, verdeutlicht dies auch den Bedarf entsprechend differenzierter Angebote. (Näheres zur Zielgruppencharakterisierung von ReImpuls siehe Lankmayer et al. 2020, Kapitel 3.2.1)

In Hinblick auf die Standorte wird seitens des Projektteams angeführt, dass die TeilnehmerInnen in den Gauen vergleichsweise stärker belastet sind als die Personen im ProActive-Standort Salzburg Stadt, wo ein besser ausgebautes Netzwerk an Unterstützungsangeboten besteht sowie mit ReImpuls ein passendes vorgelagertes Angebot. Hinzu kommt, dass die durch das Sozialamt vermittelten Personen nicht immer passend für das Projekt sind. Am Standort Zell am See etwa werden immer wieder Personen im fortgeschrittenen Alter dem Projekt zugewiesen, die als Perspektive einen Pensionsantritt verfolgen – bei vier von neun Austritten am Standort Zell am See ist in der ZWIMOS-Datenbank eine Pensionsverfahren bzw. Pensionsantritt als Austrittsgrund vermerkt. In diesen Fällen ist es aus Sicht des Projektteams sehr schwierig, die TeilnehmerInnen für eine aktive Projektteilnahme zu ermutigen. Insgesamt ist die Zielgruppenübereinstimmung in der Einschätzung der TrainerInnen und Projektleitung in Salzburg Stadt am ehesten gegeben, denn hier besteht auch die Möglichkeit bei dem Erstgespräch auf ReImpuls zu verweisen, sollte die Person besser in das vorgelagerte Angebot passen. Eine Selektion im Zugang in Hinblick auf die Zielgruppenpassung seitens des Projekts passiert nur in Ausnahmefällen (z.B. bei vollkommener Ablehnung, keinerlei Deutschkenntnisse). Somit lässt sich eine nur teilweise Zielgruppenübereinstimmung bei ProActive feststellen, diese ist am ehesten in Salzburg Stadt gegeben.

Zur Frage, in wieweit die Umsetzung des Konzepts den Interessen und Bedarfen der Zielgruppe („konzeptionelle Passung“) entspricht, lässt sich auf Basis der Evaluierungsergebnisse folgendes festhalten: Angesichts dieser nur teilweisen Zielgruppenübereinstimmung wird in der Praxis vom ursprünglichen Konzept (siehe 3.1) abgewichen: Dieses sieht neben Einzelgesprächen die Durchführung von mindestens drei Workshops zu je drei Stunden pro Woche, bei verpflichtender Anwesenheit, vor. Dies kann nur am Standort Salzburg umgesetzt werden. In Hallein, St. Johann im Pongau und Zell am See wird nur einmal pro Woche ein Workshop durchgeführt. In Tamsweg werden aufgrund der aktuell nur einen teilnehmenden Person keine Workshops abgehalten. Zum Evaluierungszeitpunkt wurde in St. Johann im Pongau ein zweiter Workshop-Tag auf freiwilliger Basis eingeführt. Bisher wurde dieser erst einmal durchgeführt und somit fehlen die Erfahrungswerte, inwieweit dieses Angebot angenommen wird. Die reduzierte Workshop-Anzahl in den Gauen lässt sich einerseits mit geringen Teilnahmezahlen begründen und andererseits ist es aufgrund der langen An- und Abreise, schlechten Verkehrsverbindungen in ländlichen Regionen und hohen Fahrtkosten schwierig die TeilnehmerInnen zum regelmäßigen Erscheinen im Projekt zu motivieren bzw. fällt es auch manchen Personen aufgrund der individuellen Verfassung schwer mehrmals in der Woche regelmäßig teilzunehmen. Die TrainerInnen betonen allerdings, dass für viele TeilnehmerInnen mehr tagesstrukturierende Angebote wichtig für deren Entwicklung wären.

Die 4. Stufe sieht eine Begleitung bei der Integration in eine Beschäftigung oder in ein Anschlussangebot (z.B. SÖB) vor. Die Inanspruchnahme dieser Leistung ist bisher laut Auskunft der Projektleitung eher die Ausnahme. Das Konzept erlaubt jedoch eine flexible Handhabung der Projekt-Elemente und somit wird vermehrt auf Einzelcoaching gesetzt und dies kann sehr bedarfs- und bedürfnisorientiert angesetzt werden. Die Arbeit im Einzelsetting schafft die Basis für die Entfaltung vielfältiger Wirkungen, wie in Kapitel 4.6 noch ausgeführt wird.

Angesichts der dargelegten qualitativen und quantitativen Befunde lässt sich zusammenfassend festhalten, dass die Zielgruppenpassung im Sinne einer Zielgruppenübereinstimmung bei ProActive nur teilweise gegeben ist und diese am ehesten am Standort Salzburg Stadt. In der Praxis wird daher die konzeptuelle Umsetzung, insbesondere in den Gauen, an die Zielgruppe und deren Interessen und Bedürfnissen (konzeptionelle Passung) angepasst.

4.2 KONTINUITÄT DER PROJEKTEILNAHME

Im Fokus dieses Kapitels steht die Betrachtung, inwieweit es gelingt die TeilnehmerInnen in das Projekt einzubinden. Ebenso erfolgt die Darstellung zentraler Befunde der Analyse der erfassten Informationen zur Projektteilnahme.

Wie Tabelle 4-1 entnommen werden kann, wurden im ersten Jahr 2018 (Beginn am 17. April) 44 Personen in das Projekt aufgenommen. Im Beobachtungsjahr 2019 sind 48 Personen in das Projekt eingestiegen. Ausgetreten sind bisher 40 Personen, davon 22 regulär (55%) und 18 Personen (45%) wurden als AbbrecherInnen klassifiziert. Abbrüche erfolgen am häufigsten aufgrund gesundheitlicher Probleme ($n=7$) (z.B. Abbruch aufgrund einer massiven psychischen Krise, Alkoholentzug notwendig, Fokus auf Genesung, Langzeittherapie). Als weitere Abbruchgründe werden u.a. angeführt: Umzug, Pensionsverfahren, Schwangerschaft, Anmeldung beim AMS geplant, Abbruch durch TeilnehmerIn.

Tabelle 4-1: Daten zur Projektteilnahme

Eintrittsjahr	Anzahl	Prozent
2018	44	44%
2019	48	48%
2020	8	8%
Teilnahmedauer ^a		
bis 6 Monate	14	35%
6 bis 12 Monate	19	48%
12 bis 18 Monate	7	18%
über 18 Monate	0	0%
Ende-Art		
Reguläre Beendigung	22	55%
Abbruch	18	45%

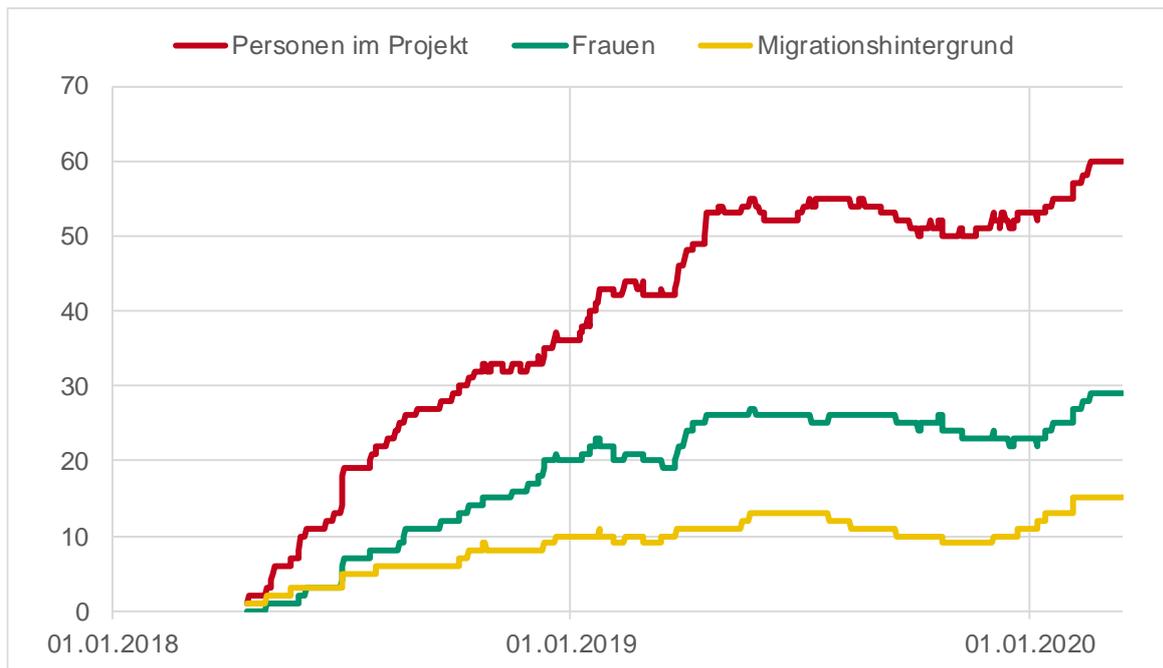
Quelle: ZWIMOS-TeilnehmerInnen-Datenbank von ProActive; IBE-Berechnungen,

a) durchschnittliche Teilnahmedauer: Arithmetisches Mittel 252 Tage, Median 246 Tage

In Hinblick auf die relativ hohe Abbruchquote von 45% ist auf die kurze Projektlaufzeit hinzuweisen (Start Jänner 2018). Dadurch könnte ein verzerrtes Bild entstanden sein: Dies zeigt sich etwa an der durchschnittlichen Verweildauer der TeilnehmerInnen, die mit 252 Tage (Median 246) unter dem im Konzept enthaltenen Zielwert von durchschnittlich einem Jahr liegt. Zum Evaluierungszeitpunkt nahmen sieben Personen (18%) die Verlängerungsoption in Anspruch und nahmen ein Jahr (365 Tage) und länger am Projekt teil. Die längste Teilnahme dauerte dabei 544 Tage (17,9 Monate). Von den 60 TeilnehmerInnen, die sich zum Stichtag 15.3.2020 noch im Projekt befinden, sind 23 Personen (38%) bereits länger als ein Jahr im Projekt. Da AbbrecherInnen eine kürzere Verweildauer (189 Tage) aufweisen als Personen mit regulären Beendigungen (304 Tage), ist davon auszugehen, dass sich zu einem späteren Betrachtungszeitpunkt die durchschnittliche Verweildauer erhöht und der relative Anteil an regulären Beendigungen ansteigt und somit die Abbruchquote reduziert.

Abbildung 4-1 zeigt die Entwicklung der TeilnehmerInnen im zeitlichen Verlauf. Der Höchststand wurde am Ende des Beobachtungszeitraums – März 2020 – mit 60 TeilnehmerInnen erreicht. Im Zeitraum zwischen 1. Mai 2019 und 15. März 2020 waren im Durchschnitt 53 Personen im Projekt. Zum Zeitpunkt der Datenbankabfrage Mitte März 2020 sind 60 TeilnehmerInnen im Projekt. Die Zielvorgabe von durchschnittlich mindestens 50 TeilnehmerInnen pro Jahr sind somit erreicht bzw. überschritten. Die Zahl der Personen mit Migrationshintergrund liegt im Beobachtungszeitraum 1. Mai. 2019 bis 15.3.2020 zwischen 9 und 15, die Zahl der Frauen schwankte im Jahr 2019 zwischen 19 und 26 und lag am Ende des Beobachtungszeitraums im März 2020 bei 29 Frauen – insgesamt liegt der Frauenanteil bei 47%.

Abbildung 4-1: TeilnehmerInnen im Projekt – Zeitachse



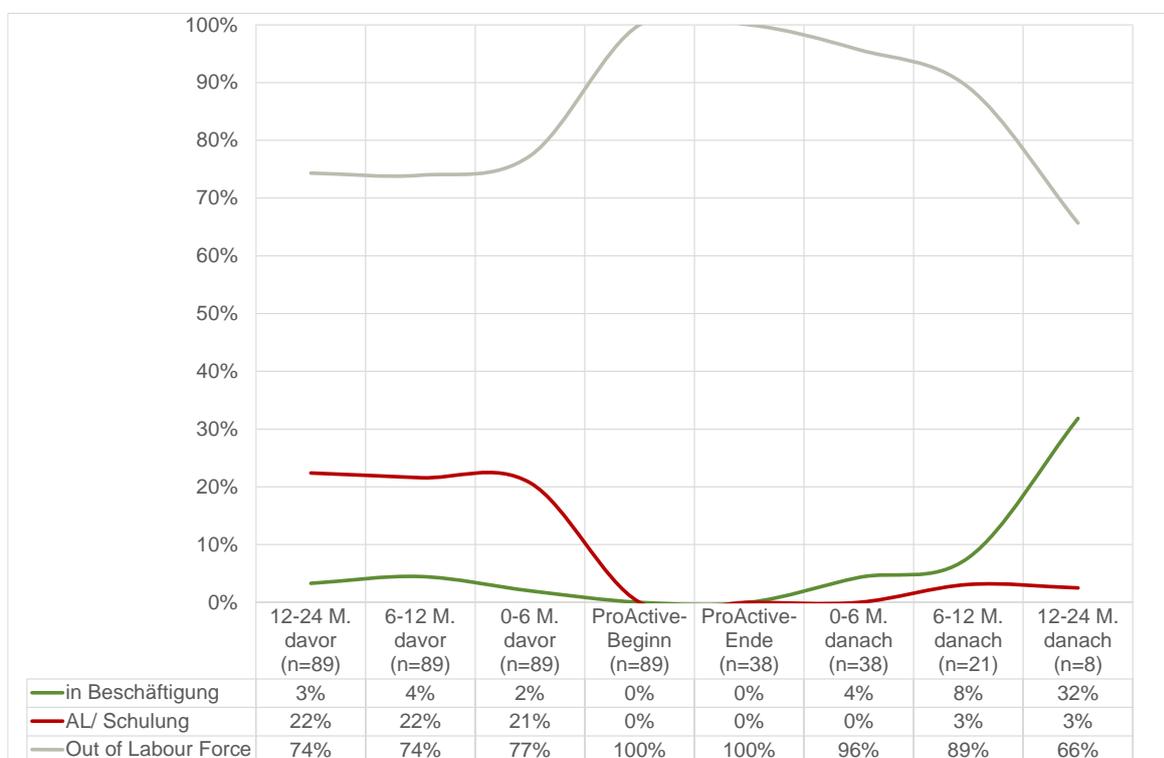
Quelle: ZWIMOS-TeilnehmerInnen-Datenbank von ProActive; IBE-Berechnungen

4.3 ARBEITSMARKTVERLÄUFE

Im Fokus dieses Kapitels steht die Betrachtung der Arbeitsmarktverläufe auf Basis von AMS-Daten vor und nach der Projektteilnahme von ProActive. Zum Evaluierungszeitpunkt standen Daten zu Arbeitsmarktstatus und Einkommen der TeilnehmerInnen bis 31.12.2019 zur Verfügung. Das bedeutet, dass für all jene Personen, die nach dem 31.12.2019 ProActive beendeten, keine Nachbetrachtung möglich war. Es konnten für 89 der 100 ProActive-TeilnehmerInnen Aussagen über die Zeit vor und für 38 Personen nach der ProActive-Teilnahme getroffen werden (näheres zur Datenbasis siehe Kapitel 2.3).

In Abbildung 4-2 sind die Arbeitsmarktverläufe der TeilnehmerInnen bis zu 24 Monate vor und nach der Projektteilnahme abgebildet. Dabei ist für jeden Beobachtungszeitraum die Anzahl jener TeilnehmerInnen ersichtlich, für die Daten zur Verfügung standen.

Abbildung 4-2: Arbeitsmarktverläufe von ProActive-TeilnehmerInnen



Quelle: AMS-Daten von Synthesis-Forschung, IBE-Berechnungen

Anmerkung: Die berechneten Prozentwerte stellen den Anteil des betreffenden Arbeitsmarktstatus je Beobachtungszeitraum dar. In der Kategorie „in Beschäftigung“ finden sich nahezu ausschließlich Personen in ungeförderter Beschäftigung. Eine einzige Person war im Beobachtungszeitraum vor ProActive in geförderter Beschäftigung – nach ProActive keine einzige Person.

Lesebeispiel: Im Beobachtungszeitraum von 12 bis 24 Monate vor der Maßnahme liegen für 89 TeilnehmerInnen Daten vor. 3% aller Beobachtungstage dieses Zeitraums sind mit dem Arbeitsmarktstatus „in Beschäftigung“ besetzt, 22% sind mit „arbeitslos oder in Schulung“ und 74% mit „Out of Labour Force“ belegt.

Im Beobachtungszeitraum bis zu 24 Monate **vor Projektteilnahme** zeigt sich ein Out of Labour Force-Anteil (OLF)¹¹ von etwa 75% und ein Arbeitslosen/ Schulungs-Anteil von etwas über 20%. Diese Anteile stagnieren bis zum Eintritt in ProActive. Entsprechend gering gestalten sich die Anteile in Beschäftigung: Sie liegen vor ProActive zwischen 2% bis 4%.

Im **Nachbeobachtungszeitraum** wird sichtbar, dass die Beschäftigungsanteile nach dem ersten Jahr nach ProActive auf 32% ansteigen und weit über jenen des Vorbeobachtungszeitraums liegen. Allerdings liegen für diesen Zeitraum (12 bis 24 Monate nach ProActive) lediglich 8 Beobachtungen vor und daher erscheint ein Rückschluss auf die Grundgesamtheit unzulässig.

In den Verlaufsanalysen wird ersichtlich, dass die Beschäftigungsanteile im Zeitverlauf ansteigen. Dies steht im Einklang mit der nationalen und internationalen Literatur zur Wirkung von arbeitsmarktpolitischen Maßnahmen, die verdeutlichen, dass positive Beschäftigungseffekte von Programmen der aktiven Arbeitsmarktpolitik bei kurzfristiger Betrachtung (bis zu einem Jahr) häufig keine bzw. geringfügige Wirkung zeigen und positive Effekte erst bei einer mittel- bis längerfristigen Betrachtung (zwei bis drei Jahre) sichtbar werden (vgl. Card et. al 2010/ 2018; Vooren et al. 2019; für den österreichischen Arbeitsmarkt: Eppel et al. 2014; Eppel et al. 2017).

¹¹ Out of Labour Force (OLF): Wochengeld-, Kinderbetreuungsgeldbezug, Präsenzdienst, Erwerbspension, geringfügige Beschäftigung, in Ausbildung, mitversichertes Kind, mitversicherteR PartnerIn, Versicherungslücken, keine Daten

4.4 EINBINDUNG IN „INKLUSIONSKETTE“

Im Rahmen dieses Kapitels wird der Frage nachgegangen, inwieweit die TeilnehmerInnen in eine „Inklusionskette“ eingebunden werden können, also ob nach der Projektteilnahme von ProActive eine Integration in ein arbeitsmarktpolitisches Angebot, in eine Beschäftigung oder in eine Ausbildung gelingt. Dazu wurden sowohl die Daten von ProActive als auch AMS-Daten herangezogen.

Laut den ZWIMOS-Daten, die vom Projektträger erfasst werden, gelingt eine Einbindung in die „Inklusionskette“ 18 von 40 Personen (45%). 13 Personen sind zu Projektaustritt erwerbstätig (bzw. hat davon eine Person eine Beschäftigungszusage). Zwei Personen sind in ein niederschwelliges Beschäftigungsprojekt (SINNERGIE und Lebensarbeit) eingetreten und weitere zwei Personen sind in ein AMS-Angebot eingetreten. Eine Person hat eine Ausbildung (Abendmatura) begonnen.

Tabelle 4-2: Einbindung in „Inklusionskette“ (n=18)

	Anzahl	Prozent
Erwerbstätigkeit	13	33%
Erwerbstätigkeit	11	28%
geringfügige Tätigkeit	1	3%
Zusage zur Arbeitsaufnahme	1	3%
(niederschwelliges) Beschäftigungsprojekt	2	5%
Sonstige Angebote	2	5%
Deutschkurs AMS	1	3%
Produktionisschule	1	3%
Ausbildung	1	3%
Summe	18	45%

Quelle: ZWIMOS-Datenbank; IBE-Berechnungen

Anmerkung: Rundungsdifferenzen

Diese Daten werden zum Zeitpunkt des Austrittes erhoben. Durch das Heranziehen der AMS-Daten konnte für einen Nachbeobachtungszeitraum von bis zu zwölf Monaten Informationen über AMS-Teilnahmen und über eine Beschäftigungsaufnahme gewonnen werden. Zusätzlich standen Informationen zur Teilnahme an AMS-Maßnahmen zwölf Monate vor Projektteilnahme zur Verfügung (Tabelle 4-3).

Tabelle 4-3: Teilnahme an AMS-Maßnahmen vor ProActive-Teilnahme (n=89)

	Anzahl	Prozent
keine AMS-Maßnahme	78	88%
AMS-Maßnahme	11	12%
Unterstützung	4	4%
Qualifizierung	5	6%
Beschäftigungsförderung	2	2%

Quelle: AMS-Daten von Synthesis Forschung; IBE-Berechnungen

Das AMS unterteilt die angebotenen Maßnahmen in die drei Überkategorien „Beschäftigungsförderung“ (z.B. Sozialökonomische Betriebe, Eingliederungsbeihilfe, Kombilohn),

„Qualifizierung“ (diverse Qualifizierungsangebote, Arbeitsstiftungen etc.) und „Unterstützung“ (z.B. Beratungs- und Betreuungseinrichtungen) (Details siehe BMASGK 2018).

Bis zu ein Jahr vor der Projektteilnahme nahmen 11 Personen (12%) an einer AMS-Maßnahme teil. Davon beanspruchten vier Personen (4%) ein Unterstützungsangebot, fünf Personen (6%) beanspruchten ein Qualifizierungsangebot und zwei Personen (2%) erhielten eine Beschäftigungsförderung durch das AMS. Der Großteil (78 Personen bzw. 88%) der Teilnehmenden war in den 12 Monaten vor ProActive in keiner AMS-Maßnahme.

Mittels der AMS-Daten konnten für einen Nachbeobachtungszeitraum von bis zu einem Jahr (bis 31. Dezember 2019) für 37 Fälle Informationen über die Aufnahme einer Beschäftigung nach der Beendigung von ProActive sowie über die mögliche Teilnahme an einer AMS-Maßnahme gewonnen werden¹². Dies ermöglicht eine differenzierte Darstellung des Verbleibs nach dem Austritt aus ProActive. Die zentralen Befunde dazu zeigt Tabelle 4-4. Hier wird ersichtlich, dass nach dem Austritt von ProActive bis zum 31. Dezember 2019 22% der TeilnehmerInnen (8 Personen) eine reguläre (ungeförderte) Beschäftigung aufgenommen und 29 Personen (78%) keine Beschäftigung aufgenommen haben. In Hinblick auf die Teilnahme an AMS-Angeboten zeigt sich zudem, dass 35% der ehemaligen TeilnehmerInnen (13 Personen) bis zum 31. Dezember 2019 an einer AMS-Maßnahme teilgenommen haben, wobei alle in die Kategorie „Beschäftigungsförderung“ (z.B. SÖB, Eingliederungsbeihilfe, Kombilohn) fallen.

Tabelle 4-4: Verbleib nach ProActive bis 31.12.2019 (n=37)

	Beschäftigung ^{a)}		keine Beschäftigung		Gesamt	
	Anzahl	Prozent	Anzahl	Prozent	Anzahl	Prozent
ohne AMS-Maßnahme	3	8%	21	57%	24	65%
mit AMS-Maßnahme	5	14%	8	22%	13	35%
Unterstützung	0	0%	0	0%	0	0%
Qualifizierung	0	0%	0	0%	0	0%
Beschäftigungsförderung	5	14%	8	22%	13	35%
Gesamt	8	22%	29	78%	37	100%

Quelle: AMS-Daten von Synthesis Forschung; IBE-Berechnung

a) Beschäftigung umfasst nur „reguläre“ Beschäftigung, also ohne Förderung (z.B. Eingliederungsbeihilfe, SÖB)

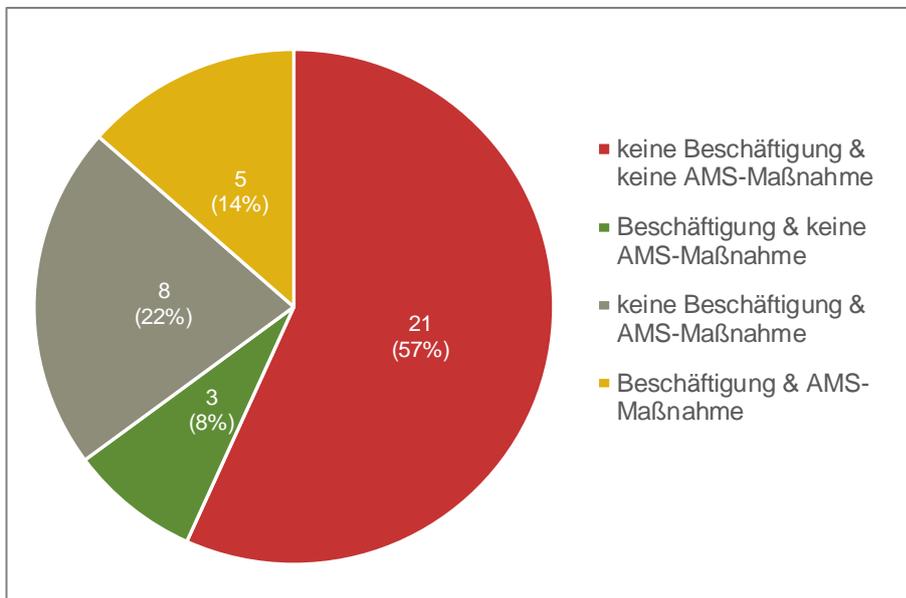
Anmerkung: Rundungsdifferenzen

Lesebeispiel: erste Zeile: Bis zum 31. Dezember 2019 haben 24 Personen (65%) nach ProActive an keiner AMS-Maßnahme teilgenommen. Von diesen 24 Personen ohne AMS-Teilnahme waren drei Personen (8% der 37 beobachteten Personen) in einer Beschäftigung und weitere 21 Personen (57% der 37 beobachteten Personen) in keiner ungeförderten Beschäftigung.

¹² Für 16 Personen liegen Informationen von bis zu sechs Monaten vor, für weitere 16 Personen von bis zu einem Jahr.

Durch die Kombination von Beschäftigungsaufnahme und AMS-Teilnahme konnten vier „Verbleibstypen“ gebildet werden (siehe Abbildung 4-3 und farbliche Untermalung in Tabelle 4-4).

Abbildung 4-3: Verbleibstypen (n=37)



Quelle: AMS-Daten von Synthesis Forschung; IBE-Berechnung

Anmerkung: Beschäftigung umfasst nur ungeforderte Beschäftigung; Kombination aus Beschäftigungsaufnahme und AMS-Teilnahme nach Projekt-Austritt bis 31. Dezember 2019.

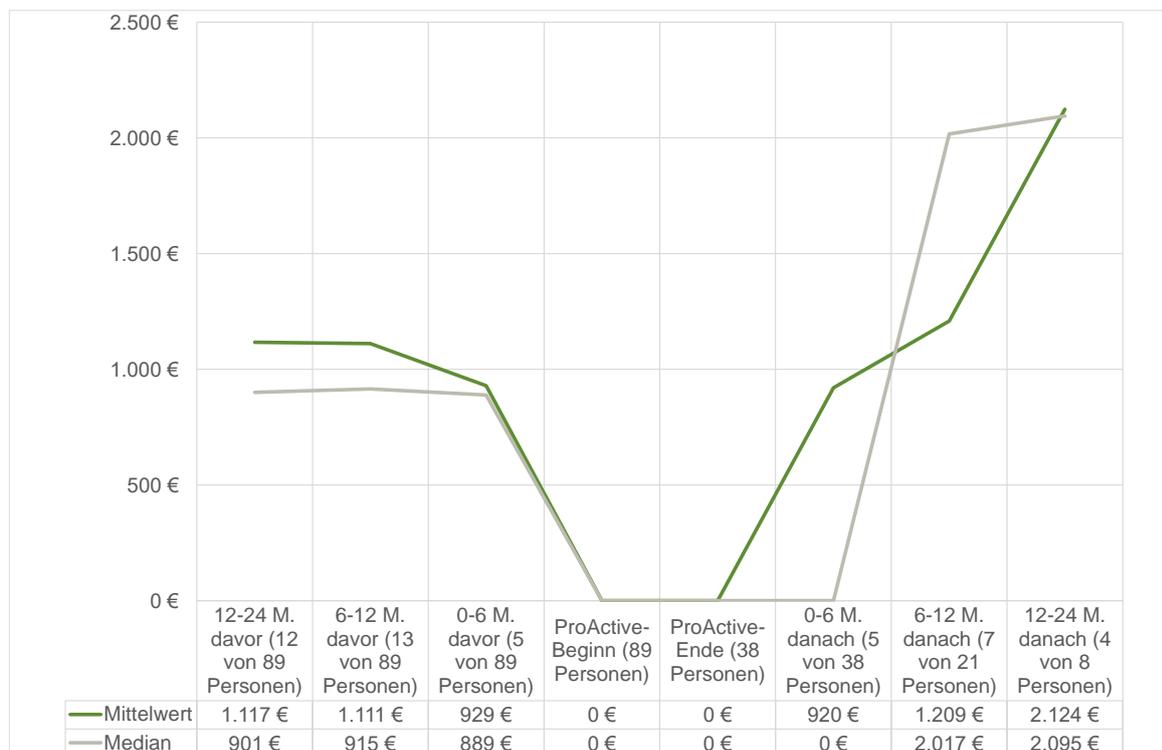
Lesebeispiel: Nach Projektaustritt haben 21 Personen bis 31. Dezember 2019 weder eine Beschäftigung begonnen noch an einer AMS-Maßnahme teilgenommen.

Dadurch wird ersichtlich, dass bei mehr als der Hälfte der TeilnehmerInnen (57% bzw. 21 Personen) nach ProActive weder eine Beschäftigung noch eine AMS-Maßnahme begonnen wurde. Somit gelang knapp 43% der TeilnehmerInnen (16 Personen) von ProActive die Aufnahme einer Beschäftigung und/ oder eines AMS-Angebotes innerhalb eines Jahres nach Projektaustritt. Drei Personen (8%) konnten eine Beschäftigung beginnen, ohne Teilnahme an einer AMS-Maßnahme. Fünf Personen (14%) haben sowohl eine Beschäftigung begonnen als auch an einer AMS-Maßnahme teilgenommen (eine Reihenfolge lässt sich in den Daten nicht feststellen). Weitere acht Personen (22%) haben an einem AMS-Angebot teilgenommen, aber keine Beschäftigung begonnen.

4.5 EINKOMMENSENTWICKLUNGEN

Neben der Betrachtung der Arbeitsmarktverläufe werden in Abbildung 4-4 die Monateinkommen der TeilnehmerInnen bis zu 24 Monate vor und nach der Projektteilnahme dargestellt. Die Einkommensinformationen basieren auf den AMS-Bemessungsgrundlagen.

Abbildung 4-4: Monateinkommen von ProActive-TeilnehmerInnen



Quelle: AMS-Daten von Synthesis-Forschung, IBE-Berechnungen

Anmerkungen: Das Monateinkommen stellt eine Einkommensinformation dar, die auf der gemeldeten Bemessungsgrundlage basiert und von Synthesis Forschung auf ein standardisiertes Maß umgerechnet wurde, das als "Monateinkommen (Jahreszwölftel)" bezeichnet werden kann (Bemessungsgrundlage für Versicherungsverhältnis – inklusive Sonderzahlungen, also Jahreszwölftel – umgelegt auf die Dauer des Versicherungsverhältnisses und standardisiert auf 30 Tage=1 Monat). In die Berechnungen fließen Einkommen mit dem Wert 0 (Null) ein.

Der Median beschreibt jene Grenze, ab der 50% weniger und 50% mehr verdienen.

Die als Mittelwert bezeichnete Linie stellt den Durchschnitt bzw. das arithmetische Mittel dar.

Die Betrachtung der Einkommen zeigt, dass die ProActive-TeilnehmerInnen nach ihrer Teilnahme ähnliche Einkommensmöglichkeiten antreffen wie vor ihrer Teilnahme. Zu berücksichtigen sei an dieser Stelle, dass sowohl für die Zeit vor ProActive als auch für die Zeit danach nur vereinzelt Einkommensdaten vorliegen: Vor ProActive sind es 13 Personen und danach sieben, die laut AMS-Daten ein Einkommen erzielten, welches als Bemessungsgrundlage gilt. Zudem sei zu beachten, dass der Nachbeobachtungszeitraum bei vielen ehemaligen TeilnehmerInnen zu kurz ist, um Aussagen über den Beobachtungsraum „12 bis 24 Monate“ (n=8) nach der Teilnahme treffen zu können. Vier dieser acht ehemaligen TeilnehmerInnen erzielen im Beobachtungszeitraum 12 bis 24 Monate nach ProActive ein Einkommen und verdienen deutlich mehr als der Durchschnitt der TeilnehmerInnen vor der Maßnahme. So beträgt das monatliche Durchschnittseinkommen (Jahreszwölftel) über € 2.100,-. Vor der Maßnahme lag es etwa bei € 1.100,-.

Die eruierten Mittelwerte und Mediane der Monateinkommen – basierend auf den Bemessungsgrundlagen der TeilnehmerInnen – weisen aufgrund der wenigen Arbeitsaufnahmen weniger darauf hin, welche Geldbeträge vor und nach der Maßnahme verdient werden konnten, sondern vielmehr, wie schwierig es für diese Zielgruppe ist, sich eine Bemessungsgrundlage zu schaffen bzw. eine Arbeit zu erlangen: Lediglich sieben von 38 ehemaligen TeilnehmerInnen erlangten nach ProActive ein Einkommen. Fünf dieser sieben Personen erzielte in den beobachteten zwei Jahren vor ProActive auch schon ein Einkommen. Hervor zu streichen sei an dieser Stelle, dass im Beobachtungszeitraum 12 bis 24 Monate nach ProActive vier von acht Personen ein Einkommen erzielen. Um jedoch aus dieser erfreulichen Entwicklung Rückschlüsse auf den Erfolg des Projektes ProActive ziehen zu können, bedarf es einer größeren Stichprobe, die zu einem späteren Zeitpunkt vorhanden sein wird.

4.6 WEICHE WIRKUNGSFAKTOREN (SOFT IMPACTS)

Um in Ergänzung zu den Befunden der quantitativen Wirkungs- bzw. Verlaufsanalysen auch eine Einschätzung zu qualitativen Wirkungen (soft impacts) zu erhalten, wurden mit den TrainerInnen im Rahmen der Fokusgruppen positive Veränderungen im Sinne von Nutzen bzw. Wirkungen, welche ProActive bei den TeilnehmerInnen erzeugt, festgehalten.

In Übereinstimmung mit den Befunden der ifz-Begleitung des Stufenmodells (Buchner/Gaisbauer 2019, S. 18) wird auch in der Reflexion mit TrainerInnen deutlich, dass in der Umsetzung in der Praxis die Schwerpunktsetzung des Projekts stärker im Bereich der **Persönlichkeitsentwicklung** und einer damit verbundenen Stabilisierung der Lebensumstände liegt, als es im Konzept vorgesehen ist. Wie nachfolgend noch aufgezeigt wird, leisten diese Aspekte allerdings einen zentralen Beitrag zur Förderung der Arbeitsfähigkeit.

Ein zentraler Nutzen für die TeilnehmerInnen von ProActive ist aus Sicht der TrainerInnen eine Tagesstrukturierung und ein damit wiedergewonnener „Sinn“ (T), wieder aufzustehen. Damit verbunden ist ein Abbau der sozialen Isolation, die für viele TeilnehmerInnen ein „Hauptproblem“ (T) laut TrainerInnen darstellt. Durch die Teilnahme an regelmäßigen Terminen kann einer durch die soziale Isolation verbundenen Antriebslosigkeit entgegengewirkt werden und das individuelle Wohlbefinden gesteigert werden. Der Aspekt der Tagesstrukturierung ist jedoch nicht in allen Standorten gleichermaßen gegeben, da wie bereits angeführt, nur am Standort Salzburg Stadt die im Konzept vorgesehenen Anzahl von drei Workshops zu je drei Stunden pro Woche umgesetzt werden kann.

Eine weitere wesentliche Wirkung von ProActive ist aus Sicht der TrainerInnen die Unterstützung bei der Bearbeitung multipler Problemlagen und Belastungssituationen, mit denen die TeilnehmerInnen häufig konfrontiert sind. Dazu zählen beispielsweise finanzielle Schwierigkeiten, gesundheitliche Beeinträchtigungen, prekäre Wohnsituationen, familiäre Konflikte, Erziehungsprobleme. Die TeilnehmerInnen werden einerseits konkret bei der Problembewältigung unterstützt, z.B. indem Termine für eine Schuldnerberatung oder Arzttermine organisiert werden. Andererseits werden die TeilnehmerInnen im Sinne des Empowerment-Ansatzes ermutigt, ihr eigenes Handlungsrepertoire zu erweitern und anstatt dem psychologischen Konzept der „erlernten Hilflosigkeit“ (T), selbstständig proaktiv tätig zu werden. Somit kann ProActive aus Sicht der TrainerInnen zu einer Förderung der Eigenständigkeit beitragen. Wichtig ist es, in der individuellen Begleitung gut abzuwägen, wo und in welcher Form die TeilnehmerInnen bei der Problembewältigung unterstützt bzw. begleitet werden und was die Person selbstständig erledigen kann.

Die Tagesstrukturierung und die individuelle Problembewältigung leisten einen Beitrag zu einer Stabilisierung der Person und deren Lebensverhältnisse. Die genannten Aspekte können zudem die Stärkung des Selbstbewusstseins und Selbstvertrauen der TeilnehmerInnen von ProActive fördern. Dies zeigt sich aus Sicht der TrainerInnen etwa darin, dass der individuelle Unterstützungsbedarf (z.B. bei Bewerbungsgesprächen) im Laufe der Projektteilnahme abnimmt.

Die wahrgenommenen positiven Wirkungen hinsichtlich der persönlichen Entwicklung der TeilnehmerInnen und auf die soziale Situation schaffen aus Sicht der TrainerInnen und der Projektleitung eine Basis für die Förderung der (Wieder-)Herstellung der Arbeitsfähigkeit. Daneben können auch einige **arbeitsmarktbezogenen Nutzen** erzeugt werden: Eine wesentliche diesbezügliche Wirkung ist aus Sicht der TrainerInnen eine realistische und zielführende Perspektivenplanung. Dies beinhaltet sowohl die persönliche Entwicklung und die Bearbeitung multipler Problemlagen als auch die Entwicklung einer konkreten beruflichen Perspektive. In Einzelfällen, etwa bei sehr schweren psychischen oder physischen Erkrankungen (z.B. Schizophrenie, Epilepsie), kann dies auch bedeuten, Klarheit über die eigene Arbeitsfähigkeit zu schaffen und alternative Wege zu einer Erwerbstätigkeit am Regelarbeitsmarkt aufzuzeigen (z.B. geschützte Arbeit). Abgesehen von solchen Einzelfällen, würde es in der Einschätzung der TrainerInnen in den meisten Fällen gelingen, realistische berufliche Perspektiven zu erarbeiten und die Personen näher an den Arbeitsmarkt heranzuführen. Wenngleich einzelne Erfolge im Sinne einer Beschäftigungsaufnahme sichtbar werden, so ist zumeist ein Zwischenschritt, z.B. in Form einer Teilnahme an einem Sozialökonomischen Betrieb, erforderlich.

Ein weiterer arbeitsmarktbezogener Nutzen wird in der Einschätzung der TrainerInnen in der Förderung und Entwicklung personaler und sozialer Kompetenzen gesehen. In den Workshops und Einzelcoachings werden durch den Einsatz verschiedener Methoden Fertigkeiten und Fähigkeiten der TeilnehmerInnen speziell in Hinblick auf die Förderung eines „*beruflichen Selbstvertrauens*“ (T) aufgezeigt und gefördert. Zudem werden im Projekt soziale Kompetenzen im Sinne von Arbeitstugenden wie z.B. Pünktlichkeit, regelmäßige Anwesenheit, Krankmeldungen, Umgang in Konfliktsituationen – „*Einmaleins der Arbeitswelt*“ (T) – gezielt gefördert und trainiert. Eine wichtige Rolle im Zusammenhang mit der Förderung der beruflichen Kompetenzen und der Stärkung des Selbstvertrauens kann die Arbeitserprobung während eines Praktikums einnehmen. Die Selbstwirksamkeitserfahrung regelmäßig am Praktikum teilzunehmen sowie ein Feedback von Personen außerhalb des Projekts zu erhalten, liefert mitunter einen wertvollen Beitrag zur Stärkung des Selbstwerts und Selbstvertrauens in Hinblick auf einen beruflichen Wiedereinstieg.

4.7 BEITRAG ZUR QUERSCHNITTMATERIE

Vom ESF finanzierte Projekte sollen auch einen Beitrag zur Förderung der Gleichstellung von Frauen und Männern, der Chancengleichheit und Nichtdiskriminierung und einen Beitrag zur Sicherstellung der Barrierefreiheit für Menschen mit Behinderung (Querschnittsmaterie) leisten.

Das Konzept von ProActive sieht unter dem Abschnitt „Gleichstellungsfördernde Maßnahmen“ (Kaltenbrunner/ Heft 2017, S. 27-30) eine Reihe an Strategien und Maßnahmen, um einen Beitrag zur „Querschnittsmaterie“ zu leisten.

Im „*Sinne der Gleichstellung und Chancengleichheit*“ wird darauf geachtet,

- *„dass das Projekt Frauen und Männern gleichermaßen zu Gute kommt,*
- *die Lebenssituationen und Bedürfnisse von Frauen und Männern angemessen Berücksichtigung finden*
- *und das Projekt dazu beiträgt, vorgegebene Rollenbilder zu hinterfragen umso den TeilnehmerInnen zu ermöglichen, einen größeren Gestaltungsspielraum im eigenen Leben zu erhalten.* (Kaltenbrunner/ Heft 2018, S. 27-30)

Die ProjektmitarbeiterInnen nehmen laut Konzept (S. 28) an Weiterbildung zum Thema „Gender Mainstreaming und Diversity“ teil und absolvieren auch Seminare zu sogenannten „Generationskompetenz 45+“. Der Projektstandort ist barrierefrei.

Die im Konzept vorgesehenen Frauengruppen und Männergruppen, in der vermehrt die Themenfelder „Arbeit und Geschlecht“ (rechtliche Grundlagen, gesellschaftliche Bilder) und „Gesundheit und Geschlecht“ behandelt werden, finden laut Auskunft der Projektleitung nur am Standort Salzburg Stadt Umsetzung, da – wie bereits angeführt – an den anderen Standorten Workshops nur in begrenzten Ausmaß umgesetzt werden können.

In der Praxis zeigt sich die Berücksichtigung der „Querschnittsmaterie“ aus Sicht der TrainerInnen und Projektleitung vor allem in einer Haltung der TrainerInnen, indem alle Personen ungeachtet der sozialen und kulturellen Herkunft, gesundheitlicher Einschränkung udgl. gleich behandelt werden. In Salzburg Stadt nimmt dabei die Gruppe eine wesentliche Rolle ein, da dieses inklusive Klima übernommen wird und ein Art „*Wir-Gefühl*“ (T) seitens der TrainerInnen wahrgenommen wird. In den Workshops werden u.a. Vorträge der Anti-Diskriminierungsstelle abgehalten.

Zusammenfassend lässt sich festhalten, dass vor dem Hintergrund der heterogenen Zusammensetzung der TeilnehmerInnen von ProActive ein gemeinsames Miteinander und ein inklusiver Zugang durch die TrainerInnen vorgelebt wird und mehrheitlich auch durch die TeilnehmerInnen übernommen wird. Gemeinsam werden im Gruppensetting Vorurteile und Rollenbilder hinterfragt und mitunter aufgebrochen, wobei dies vor allem in Salzburg Stadt gut umgesetzt werden kann.

5 ABSCHLIESSENDE BETRACHTUNG

Im Rahmen einer abschließenden Betrachtung erfolgt eine Verdichtung der Evaluierungsergebnisse. Zunächst werden in Kapitel 5.1 die Ergebnisse zur Beurteilung der Zielerreichung, Wirkungen und Effektivität zusammenfassend wiedergegeben. Im Anschluss werden die aus den Evaluierungsergebnissen abgeleiteten Erfolgsfaktoren (5.2), Grenzen (5.3) und Entwicklungsmöglichkeiten (5.4) festgehalten. Zuletzt wird noch auf identifizierte Bedarfslücken für die Zielgruppe eingegangen (Kapitel 5.5).

5.1 ZIELERREICHUNGEN, WIRKUNGEN UND EFFEKTIVITÄT

Zur Beurteilung der Zielerreichung bzw. Wirkung und Effektivität von ProActive können verschiedene Parameter herangezogen werden. Die zentralen Befunde aus den Detailanalysen (Kapitel 4) werden nachfolgend zusammenfassend wiedergegeben:

Bewertung der Kontinuität der Projektteilnahme und Einbindung der Zielgruppe

In Hinblick auf die Zielgruppendefinitionen und Konzepte der ESF-Projekte liegt ein wesentlicher Erfolgsparameter darin, inwieweit es gelingt die TeilnehmerInnen in das Projekt einzubinden bzw. wie hoch der Anteil an regulären Beendigungen ist. Von den bisher 40 Beendigungen haben 22 Personen (55%) das Projekt regulär beendet. Die Abbruchquote von Pro Active ist mit 45% (18 Personen) deutlich höher als jene des vorgelagerten Projekts ReImpuls (26% bzw. 13 von 50 Personen) (vgl. Lankmayer et al. 2020, S. 24).

Wie in Kapitel 4.2 erläutert, ist anzunehmen, dass aufgrund der kurzen Projektlaufzeit ein verzerrtes Bild entstanden sein könnte: Dies zeigt sich etwa an der durchschnittlichen Verweildauer der TeilnehmerInnen, die mit 252 Tage (Median 246) unter dem im Konzept enthaltenen Zielwert von durchschnittlich einem Jahr liegt. Zum Evaluierungszeitpunkt beanspruchten sieben Personen (18%) die Verlängerungsoption und nahmen ein Jahr (365 Tage) und länger am Projekt teil. Die längste Teilnahme dauerte dabei 544 Tage (17,9 Monate). Von den 60 TeilnehmerInnen, die sich zum Stichtag 15.3.2020 noch im Projekt befinden, sind 23 Personen (38%) bereits länger als ein Jahr im Projekt. Da AbbrecherInnen eine kürzere Verweildauer (189 Tage) aufweisen als Personen mit regulären Beendigungen (304 Tage), ist davon auszugehen, dass sich zu einem späteren Betrachtungszeitpunkt die durchschnittliche Verweildauer erhöht und der relative Anteil an regulären Beendigungen ansteigt und somit die Abbruchquote reduziert.

Bei Berücksichtigung der Verweildauer der nicht beendeten Teilnahmen sowie der qualitativen Befunde aus der Fokusgruppe und dem Interview mit der Projektleitung lässt sich vor dem Hintergrund der Zielgruppendefinition und -charakteristika eine überwiegend gute Einbindung der TeilnehmerInnen in das Projekt feststellen (Näheres siehe Kapitel 4.2).

Arbeitsmarktverläufe

Die Beobachtung der Arbeitsmarktverläufe bis zu 24 Monate vor und nach der Teilnahme an ProActive verdeutlichen die sehr hohe ausgeprägte Arbeitsmarktferne der Zielgruppe: Bis zu 24 Monate vor Projektteilnahme zeigt sich ein Out of Labour Force-Anteil (OLF) von etwa 75% und ein Arbeitslosen/ Schulungs-Anteil von etwas über 20%. Diese Anteile stagnieren bis zum Eintritt in ProActive. Entsprechend gering gestalten sich die Anteile in Beschäftigung: Sie liegen vor ProActive zwischen 2% bis 4%.

Im Nachbeobachtungszeitraum wird sichtbar, dass die Beschäftigungsanteile nach dem ersten Jahr nach ProActive auf 32% ansteigen und deutlich über jenen des Vorbeobachtungszeitraum liegen. Diese Informationen stehen allerdings nur für 8 Personen zur Verfügung und bilden daher nur erste Tendenzen ab. Ein Rückschluss auf die Grundgesamtheit scheint unzulässig (Näheres dazu siehe Kapitel 4.3).

Einkommensentwicklung

Bei der Betrachtung der Einkommen bis zu 24 Monate vor und nach ProActive können aufgrund der wenigen beobachteten Fälle ebenfalls nur erste Tendenzen aufgezeigt werden, ohne Rückschlüsse auf die Grundgesamtheit zu treffen: Die eruierten Mittelwerte und Mediane des Monatseinkommen – basierend auf den Bemessungsgrundlagen der TeilnehmerInnen – weisen aufgrund der wenigen Arbeitsaufnahmen weniger darauf hin, welche Geldbeträge vor und nach der Maßnahme verdient werden konnten, sondern vielmehr, wie schwierig es für diese Zielgruppe ist, sich eine Bemessungsgrundlage zu schaffen bzw. eine Arbeit zu erlangen: Lediglich sieben von 38 ehemaligen TeilnehmerInnen (18%) erlangten nach ProActive ein Einkommen. Fünf dieser sieben Personen erzielte in den beobachteten zwei Jahren vor ProActive auch schon ein Einkommen. Hervor zu streichen sei an dieser Stelle, dass im Beobachtungszeitraum 12 bis 24 Monate nach ProActive vier von acht Personen ein Einkommen erzielen. Dieses fällt deutlich höher aus als das Durchschnittseinkommen (Jahreszwölftel) der TeilnehmerInnen vor der Maßnahme. So beträgt das monatliche Durchschnittseinkommen (Jahreszwölftel) nach Projektteilnahme über € 2.100,-. Vor der Maßnahme lag es etwa bei € 1.100,-. Um jedoch aus dieser erfreulichen Entwicklung Rückschlüsse auf den Erfolg des Projektes ProActive ziehen zu können, bedarf es einer größeren Stichprobe, die zu einem späteren Zeitpunkt vorhanden sein wird.

Einbindung in Inklusionskette

ProActive verfolgt das Ziel von mindestens 50% regulärer Abschlüsse im Sinne einer Einbindung in die Inklusionskette, also die Einbindung in Anschlussangebote oder die Aufnahme einer Beschäftigung. Laut dem vom Projektträger erfassten Informationen in der ZWIMOS-Datenbank gelingt dies bei 18 von 40 Personen (45%). 13 Personen sind zu Projektaustritt erwerbstätig (bzw. haben eine Beschäftigungszusage). Fünf weitere Personen beginnen ein Anschlussangebot (z.B. Beschäftigungsprojekt, AMS-Angebot, Ausbildung) (näheres siehe Tabelle 4-2).

Mittels der analysierten AMS-Daten konnte zudem festgestellt werden, dass bis zu einem Jahr nach Projektaustritt (bis 31.12.2019) 43% der TeilnehmerInnen von ProActive (16 von 37 Personen) die Aufnahme einer Beschäftigung und/ oder eines AMS-Angebotes gelungen ist. Anschlussangebote, die nicht im AMS-Geltungsbereich liegen (z.B. ESF-Projekte) werden in dieser Darstellung nicht berücksichtigt. Die Planerfolgsquote von mindestens 50% ist mittels beider angeführten Ergebnisse knapp unterschritten. Vor dem Hintergrund der stark

ausgeprägten Arbeitsmarktferne und den multiplen Problemlagen der TeilnehmerInnen können diese Ergebnisse als erfolgreich betrachtet werden. Es zeigt sich aber auch, dass bei der Mehrheit der TeilnehmerInnen keine Einbindung in eine Erwerbstätigkeit oder in ein AMS-Angebot bis zu einem Jahr nach Projektaustritt erfolgt.

Weiche Wirkungsfaktoren (soft impacts)

Neben den bereits dargelegten Erfolgsindikatoren, die auf den Erkenntnissen der quantitativen Analysen basieren, wurde im Rahmen der Fokusgruppe mit TrainerInnen auch weiche Wirkungsfaktoren bzw. soft impacts erhoben.

In der Praxis liegt die Schwerpunktsetzung des Projekts stärker im Bereich der **Persönlichkeitsentwicklung** und einer damit verbundenen Stabilisierung der Lebensumstände, als es im Konzept vorgesehen ist. Durch die Projektteilnahme erhalten die TeilnehmerInnen eine Tagesstrukturierung und es können konkrete, vordergründig vorhandene, individuelle Probleme bewältigt werden (z.B. Schuldenabbau, Klärung der Wohnsituation, Bearbeitung gesundheitlicher Probleme, Lösung finanzieller Konflikte). Dies kann einen positiven Beitrag zur Stärkung des Selbstvertrauens bzw. Selbstbewusstseins der TeilnehmerInnen leisten und insgesamt den Aufbau personaler und sozialer Ressourcen fördern.

Die wahrgenommenen positiven Wirkungen auf die persönliche Entwicklung der TeilnehmerInnen und die soziale Situation schaffen aus Sicht der TrainerInnen und der Projektleitung eine Basis für die Wiederherstellung der Arbeitsfähigkeit. Daneben werden auch konkrete **arbeitsmarktbezogene Nutzen** erzeugt. Dazu zählt die Entwicklung einer beruflichen Perspektive und die Abklärung bzw. Vereinbarung der dafür erforderlichen nächsten Schritte. Im Rahmen des Projekts können personale und soziale Kompetenzen sichtbar gemacht werden, die auch ein berufliches Selbstvertrauen steigern. Gemeint ist, dass die Personen sich wieder vorstellen können, aktiv am Berufsleben teilzunehmen. Förderlich dafür ist etwa die Selbstwirksamkeitserfahrung und ein Feedback von außen während der Arbeitserprobung im Rahmen eines Praktikums. Hinzu kommt, dass Arbeitstugenden wie Pünktlichkeit, Krankmeldungen, Umgang in Konfliktsituationen udgl. im Projekt trainiert werden.

5.2 ERFOLGSFAKTOREN

Im Rahmen der Evaluierung wurde ein Fokus auf Faktoren gerichtet, welche zum Erfolg des Projektes im Sinne einer Zielerreichung bzw. Wirkungsentfaltung beitragen. Diese Faktoren wurden einerseits explizit im Rahmen der Fokusgruppe mit TrainerInnen benannt und andererseits auf Basis der Evaluierungsergebnisse abgeleitet.

- **Individueller, ganzheitlicher und bedürfnisorientierter Ansatz**

Ein wesentlicher Erfolgsfaktor von ProActive ist ein individueller, ganzheitlicher Ansatz der die teilnehmende Person mit ihren Bedürfnissen und Problemlagen in den Mittelpunkt stellt. Im Rahmen von Einzelcoachings werden individuelle Ziele und dafür zu erreichende Schritte vereinbart. Die TeilnehmerInnen werden bei der Bearbeitung und Lösung individueller Problemlagen (z.B. Schulden, prekäre Wohnsituation, psychische/ physische Belastungen, familiäre Konflikte) unterstützt. Im Sinne des Case Management Ansatzes kann eine Anbindung an das Versorgungssystem (z.B. Gesundheitssystem) bzw. an Begleitangebote (z.B. Schuldnerberatung) erfolgen. Dieser individuelle, bedürfnisorientierte Ansatz trägt zu einer Sinn- und Nutzenstiftung bei, sodass trotz formaler Verpflichtung eine „empfundene Freiwilligkeit“ bei vielen TeilnehmerInnen überwiegt. Dies zeigt sich etwa in einer sichtbaren Bereitschaft und Motivation aktiv am Projekt teilzunehmen und die Lebensumstände zu verändern. Wichtig ist in diesem Kontext ein vertrauensvoller Beziehungsaufbau zwischen TeilnehmerIn und TrainerIn.

- **Kombination aus Einzel- und Gruppensetting und Arbeitserprobung**

Eine zentrale Stärke des Projekts ist die Kombination aus Einzelcoaching, Workshops und Arbeitserprobung. Diese werden individuell je nach Bedarf flexibel eingesetzt. In der Gruppe können soziale Kompetenzen erprobt werden, sie kann eine wichtige Unterstützungsinstanz darstellen und trägt zur Tagesstrukturierung bei. Insbesondere in Salzburg Stadt besteht eine gute Gruppendynamik und ein „*Wir-Gefühl*“ (T) unter den TeilnehmerInnen – Wie bei den Grenzen noch aufgezeigt wird, kann das Gruppensetting in den ländlichen Standorten nur begrenzt umgesetzt werden. In den Einzelcoachings hingegen wird an individuellen Zielsetzungen und Problemlagen gearbeitet. Die Arbeitserprobung bietet die Möglichkeit der Auslotung der eigenen Arbeitsfähigkeit, die Erfahrung von Selbstwirksamkeit und ein Feedback von außen zu erhalten.

- **Flexibilität in der Konzeptumsetzung**

Vor dem Hintergrund der Heterogenität der Zielgruppe, des individuellen Unterstützungsbedarfs sowie der nur teilweise gegebenen Zielgruppenübereinstimmung (näheres siehe Kapitel 4.1) ist eine flexible Handhabung der Konzeptumsetzung ein wesentlicher Erfolgsfaktor des Projekts. Dies beinhaltet den flexible bzw. niederschwellige Umgang mit der Anwesenheit: Trotz Verpflichtung werden keine starren Vorgaben bezüglich der Anwesenheit, bei Androhung der Bezugssperre gemacht. Stattdessen werden Ziele hinsichtlich des Ausmaßes der Anwesenheit vereinbart und auch im Rahmen von Verlaufsgesprächen¹³ mit den SozialarbeiterInnen besprochen. Sofern eine Teilnahme an Workshops zumutbar ist (aufgrund der Anfahrtswege und Kosten), wird allerdings eine Mindestteilnahme an Workshops obligatorisch vorausgesetzt (drei Workshops pro Woche in Salzburg Stadt, ein Workshop in den übrigen Standorten). Dieser „*halbfreiwillige Zugang*“ (T), wie es eine Trainerin/ ein Trainer ausdrückt, ist auch deshalb erfolgsweisend, da ohne formaler Verpflichtung die Zielgruppenerreichung vermutlich nicht in dem Ausmaß

¹³ Die Verlaufsgespräche finden zwischen TrainerIn/ SozialarbeiterIn und TeilnehmerIn statt.

gegeben ist. Ein Anstoß von außen kann durchaus einen wichtigen Motivator für das erstmalige Erscheinen im Projekt darstellen. Wichtig ist allerdings, dass danach den TeilnehmerInnen eine Sinn- und Nutzenstiftung in Form von individuellen Zielsetzungen aufgezeigt wird und somit eine „empfundene Freiwilligkeit“ trotz formaler Verpflichtung überwiegt.

Flexibilität besteht auch in der Beanspruchung von Einzelcoachings und Gruppensettings. In den Verlaufsgesprächen mit SozialarbeiterInnen kann eine Verlängerung der Projektlaufzeit für die nächsten drei Monate vereinbart werden.

- **Kompetenzorientierung**

Die Orientierung an vorhandenen Kompetenzen und Ressourcen ist ebenfalls ein wichtiger Faktor in der erfolgreichen Projektumsetzung. Diese können mittels verschiedener Methoden in den Einzel- und Gruppensettings aufgezeigt werden. Die Selbstwirksamkeitserfahrung kann dabei zu einer Stärkung des Selbstbewusstseins und Selbstvertrauens beitragen und schafft somit eine Basis für die Förderung bzw. Herstellung der Arbeitsfähigkeit. Zudem werden Kompetenzen im Kontext von Arbeitstugenden wie z.B. Pünktlichkeit, regelmäßige Anwesenheit, Krankmeldung, aber auch das Verhalten in Bewerbungsgesprächen konkret trainiert und gefördert.

- **Wertschätzendes, respektvolles Klima**

Erfolgsweisend für das Projekt ist laut ProjektmitarbeiterInnen ein wertschätzender und respektvoller Umgang sowohl zwischen TrainerInnen und TeilnehmerInnen als auch zwischen den TeilnehmerInnen untereinander. Das Projekt bietet einen „geschützten Rahmen“ (T), in dem die TeilnehmerInnen etwas ausprobieren können wie z.B. ein Referat zu halten. Dadurch werden Lern- und Erfahrungsräume geschaffen, die wichtig für die Förderung der personalen und sozialen Kompetenzen sind.

- **Projektteam**

Eine weitere Stärke des Projekts ist in der Einschätzung der Projektleitung und TrainerInnen das Team und die gute Zusammenarbeit sowie der Austausch untereinander. Die Begleitung der TeilnehmerInnen von ProActive kann sehr herausfordernd und mitunter belastend sein. Hier nimmt das Team eine wichtige Unterstützungsfunktion in Form einer Ressource für die TrainerInnen ein. Im Sinnen eines gegenseitigen Voneinander-Lernens werden die Erfahrungen in den Workshops ausgetauscht und neu entwickelte Methoden auf einem gemeinsamen Laufwerk für alle zur Verfügung gestellt.

- **Zusammenarbeit mit Sozialamt**

Die Zusammenarbeit mit dem Sozialamt bzw. den Bezirkshauptmannschaften ist aus Sicht der TrainerInnen ein weiterer Schlüsselfaktor für die erfolgreiche Projektumsetzung. Wenngleich – wie bereits angeführt – seitens des Sozialamts mitunter Personen zugewiesen werden, für die das Projekt nicht ganz passend ist (z.B. Personen, die einen Pensionsantritt als Perspektive verfolgen), so funktioniert die Zusammenarbeit grundsätzlich gut und es besteht eine gute Kommunikationsschiene und ein regelmäßiger Austausch. Insbesondere die Verlaufsgesprächen zwischen SozialarbeiterIn/ SachreferentIn des Sozialamts, TrainerIn und TeilnehmerIn werden als wichtiges Instrument im Begleitprozess gesehen. Die TeilnehmerInnen bekommen Rückmeldungen von mehreren Seiten und es werden die gesetzten Schritte gemeinsam zwischen den drei Parteien abgestimmt.

- **Heterogene Zusammensetzung der TeilnehmerInnen**

In Hinblick auf den Abbau von Vorurteilen und der Förderung der Gleichstellung (Beitrag zur „Querschnittsmaterie“) erweist sich die heterogene Zusammensetzung der Teil-

nehmerInnen von ProActive bezüglich Herkunft, sozialer Hintergrund, kognitive Leistungsfähigkeit, Geschlecht, gesundheitlicher Einschränkungen etc. erfolgsweisend. Dabei wird von seitens der TrainerInnen auf einen inklusiven und respektvollen Umgang geachtet. Die positiven Erfahrungen mit Menschen mit anderen Hintergründen können zu einem Abbau von Vorurteilen beitragen. Gemeinsam werden Vorurteile und Rollenbilder hinterfragt und mitunter aufgebrochen. Aus Sicht der TrainerInnen gelingt eine diesbezügliche Bewusstseinsveränderung bei vielen TeilnehmerInnen.

5.3 GRENZEN

Neben den Erfolgsfaktoren konnten im Rahmen der Evaluierung auch Grenzen des Projekts identifiziert werden. Diese wurden wiederum zum Teil durch die ProjektmitarbeiterInnen/ -leitung selbst benannt und von den Evaluierungsergebnissen abgeleitet.

- **Verkehrsanbindung/ Fahrtkosten**

Bereits in der ifz-Begleitung (Buchner/ Gaisbauer 2019, S. 16) wurden Fahrtkosten als praktische Zugangsbarriere für eine Projektteilnahme bzw. Teilnahme an einem Praktikum beschrieben. Während Personen aus dem Salzburger Stadtgebiet zu Fuß oder mit dem Rad zu ProActive kommen, bedeuten die Fahrtkosten, schlechte Verkehrsverbindungen und lange Anfahrtswege gerade für Personen im Pinzgau und Pongau eine große Hürde für die Projektteilnahme. Dies ist auch ein wesentlicher Grund dafür, dass Workshops in den Gauen nur eingeschränkt umgesetzt werden können. Das Ziel der Steigerung der Anwesenheit ist somit in den Gauen auch schwer zu realisieren.

- **Gruppensetting in Gauen nur eingeschränkt möglich**

Wie bereits im vorherigen Punkt angeschnitten, lässt sich die im Konzept geplante Durchführung von mindestens drei Workshops je Woche bei verpflichtender Anwesenheit nur am Standort Salzburg Stadt umsetzen. Gründe dafür sind einerseits geringere Teilnehmezahlen in den Gauen und andererseits die zuvor angesprochene Problematik der langen und mit Kosten verbundenen Anfahrtswege. Am Standort Tamsweg nimmt zum Evaluierungszeitpunkt nur eine Person am Projekt teil und somit werden auch derzeit keine Workshops angeboten. In den Standorten Zell am See, St. Johann und Hallein wird ein verpflichtender Workshop pro Woche abgehalten. In St. Johann wurde ab März 2020 ein zweiter Workshop-Tag mit freiwilliger Anwesenheit etabliert. Die Kombination aus Gruppen- und Einzelsetting ist ein wesentlicher Erfolgsfaktor, wie weiter oben angeführt. Sie kann die Funktion einer regelmäßigen Tagesstrukturierung übernehmen sowie einen Lern- und Erfahrungsraum zur Förderung der Kompetenzentwicklung darstellen und eine wichtige Unterstützungsfunktion einnehmen. Diese Funktionen würden aus Sicht der TrainerInnen vor allem am Standort Salzburg Stadt gegeben sein.

- **Teilweise Zielgruppenübereinstimmung**

Wie in Kapitel 4.1 erläutert, ist ProActive in der Konzeption auf einer höheren Stufe im Salzburger Stufenmodell angesiedelt als das Basisprojekt ReImpuls. Dementsprechend wurde seitens des Projektteams von einer Zielgruppe mit einer vergleichsweise besseren Arbeitsmarktnähe ausgegangen. Der Praxisabgleich zeigt allerdings eine sehr ähnliche Zielgruppenzusammensetzung wie bei ReImpuls, wobei insbesondere in den Gauen die TeilnehmerInnen sehr stark belastet sind. Dies erfordert eine Anpassung des Konzepts in der praktischen Umsetzung: Der vorgesehene Stufenaufbau (1) Ankommen, (2) Workshops, (3) Beschäftigung/ Arbeitserprobung und (4) Integration lässt sich in der Praxis

nicht in der geplanten Form umsetzen. Stattdessen werden einzelnen Elemente flexibel an die TeilnehmerInnen angepasst. Neben der bereits angeführten eingeschränkten Umsetzung der Workshops stellt auch die Absolvierung der Arbeitserprobungen bzw. Praktika eine Herausforderung dar. Die bereits thematisierte Fahrtkostenproblematik ist eine zentrale Hürde und es fehlt mitunter ein Verständnis seitens der TeilnehmerInnen, eine Arbeit auszuüben ohne eine Entlohnung dafür zu erhalten. In Hinblick auf die Dauer der Praktika bestehen deutliche regionale Unterschiede: Während diese in der Einschätzung der TrainerInnen in Salzburg durchschnittlich drei bis sechs Wochen dauern, ist dies im Pinzgau und Pongau zirka ein bis zwei Wochen der Fall. Zudem ist die Vermittlung eines Praktikums in den Gauen aufgrund des eingeschränkteren Angebots schwieriger. Die vierte Phase der Integration sieht eine Nachbetreuung bei erfolgter Integration in den Arbeitsmarkt oder ein Anschlussangebot (z.B. SÖB) vor. Diese stellt allerdings aktuell in der Einschätzung der Projektleitung die Ausnahme dar. Angesichts der teilweisen Zielgruppenübereinstimmung (hohe Arbeitsmarktferne, Mehrfachbelastungen) sind die Projektziele (z.B. 50% Einbindung in „Inklusionskette“) auch schwer zu erreichen.

- **Unterstützungsbedarf einzelner TeilnehmerInnen**

Der Unterstützungsbedarf einzelner TeilnehmerInnen ist mitunter so groß, dass dies sehr viel Zeit in der Einzelbegleitung beansprucht bzw. manche Themen (z.B. schwere psychische Erkrankungen) im Rahmen des Projekts nur schwer bearbeitet werden können. Hinzu kommt, dass die Entwicklungsmöglichkeiten einzelner TeilnehmerInnen aufgrund der individuellen Ausgangssituation sehr eingeschränkt sind. Die Aussicht jemals wieder für den Arbeitsmarkt zur Verfügung zu stehen, ist nicht bei allen Personen gegeben.

- **Sprachbarrieren**

Bei Personen mit schlechten bzw. keinen Deutschkenntnissen ist eine Teilnahme am Projekt sowohl im Einzelcoaching als auch in Workshops schwer umzusetzen. Dies würde allerdings nur in Einzelfällen vorkommen. Aus Sicht der TrainerInnen stellt das Deutschniveau von A1/ A2 eine sinnvolle Mindestanforderung für eine Projektteilnahme dar.

- **Fehlende Begleit- und Anschlussangebote**

Eine Grenze an die das Projekt stößt, sind verfügbare Begleit- und Anschlussangebote. Insbesondere in den Gauen ist im Vergleich zu Salzburg Stadt ein deutlich geringeres entsprechenden Netz an Unterstützungsangeboten (z.B. kostenlose Psychotherapieplätze, Beratungsangebote) und Anschlussangeboten vorhanden. Aber auch in Salzburg Stadt fehlt es an geeigneten Anschlussangeboten. Zumeist wird an weitere ESF-Projekte vermittelt. Aufgrund der spezifischen Schwerpunktsetzungen¹⁴ der ESF-Projekte fehlen aus Sicht des Projektteams Angebote für Männer unter 45 Jahren. Die Vermittlung in AMS-Angebote ist in der Einschätzung des Projektteams mit großen Hürden verbunden und funktioniert bisher nur in Ausnahmefällen: Die Zielgruppe von ProActive würde laut der Projektleitung nicht in den Zuständigkeitsbereich des AMS fallen. Daher bedarf es bei der Vermittlung in AMS-Angebote einen intensiven Austausch und Überzeugungsarbeit mit den Ansprechpersonen im AMS. Hinzu kommt, dass die Anforderungen der AMS-Angebote in Hinblick auf die Anwesenheit für viele ProActive-TeilnehmerInnen nicht bewältigbar ist.

¹⁴ Mit dem Projekt SINNERGIE wurde ein niederschwelliges Beschäftigungsangebot für Frauen und mit CARMi ein Beschäftigungsangebot für ältere (langzeit-)arbeitslose Menschen geschaffen.

5.4 ENTWICKLUNGSMÖGLICHKEITEN

Folgende Entwicklungsmöglichkeiten lassen sich auf Basis der Evaluierungsergebnisse festhalten:

- **Verlängerung der Teilnahmedauer**

Im Konzept ist eine Teilnahmedauer von einem Jahr vorgesehen. Über eine optionale Verlängerung um jeweils weitere drei Monate wird in den Verlaufsgesprächen mit VertreterInnen des Sozialamts, TrainerInnen und TeilnehmerInnen entschieden. Auch eine verlängerte Verweilzeit von bis zu eineinhalb Jahren reicht in einigen Fällen aus Sicht der ProjektmitarbeiterInnen nicht aus. Die Bearbeitung der vielfältigen Problemlagen der TeilnehmerInnen und die Förderung der personalen und sozialen Ressourcen benötigt oftmals viel Zeit. Aus Sicht der TrainerInnen wäre es zielführend die Projektlaufzeit von Vorhinein – zumindest für bestimmte Zielgruppen (z.B. Personen mit Suchterkrankungen) auf eineinhalb bis zwei Jahre zu erweitern, mit der Option der bedarfsweisen Verlängerung. Dies würde zu weniger Druck sowohl für die TeilnehmerInnen als auch TrainerInnen führen. Ein vorzeitiger Ausstieg aufgrund einer Beschäftigungsaufnahme oder Vermittlung in ein Anschlussangebot soll möglich sein.

- **Erfolgsdefinition**

Vor dem Hintergrund der eingeschränkten Entwicklungsperspektiven einzelner TeilnehmerInnen und dem Umstand, dass eine andere Zielgruppe, als die in der Konzeption angedachte, am Projekt teilnimmt, wird seitens der TrainerInnen ein Optimierungspotenzial in der Frage der Erfolgsdefinition bzw. -messung verortet. Wenngleich eine Einbindung in die „Inklusionskette“ nicht gelingt, so ist etwa eine Langzeitentwöhnung, eine Verbesserung der physischen und/ oder psychischen Gesundheit, eine regelmäßige Anwesenheit oder eine verbesserte Körperhygiene ein deutlicher Erfolg von ProActive. Dies wird seitens des Projektteams als Leistung betrachtet aber nicht explizit in der Datenbank erfasst und somit in der Außendarstellung nicht als solche dargestellt.

Von Seiten des Evaluierungsteams gilt an dieser Stelle anzumerken, dass vor dem Hintergrund der bisherigen TeilnehmerInnen die Zielsetzung der Einbindung in die „Inklusionskette“ im Sinne von Anschlussangeboten oder einer Beschäftigung von zumindest 50% als sehr ambitioniert einzustufen ist. Die Anteile an Nicht-Erwerbstätigkeit (Out of Labour Force – OLF) vor und nach der Projektteilnahme sind für arbeitsmarktpolitische Angebote als relativ hoch einzustufen und verdeutlichen die hohe Arbeitsmarktfremde und geringen Arbeitsmarktchancen der TeilnehmerInnen. Hinzu kommen die Mehrfachbelastungen aufgrund gesundheitlicher Einschränkungen, Suchterkrankungen und/ oder sozialen Problemlagen.

Denkbar wäre alternative Erfolgsindikatoren zu definieren, deren Überprüfung zur Zielerreichung auch messbar gemacht werden sollten. Möglich wäre etwa das im Konzept enthaltene Ziel der Steigerung der Anwesenheit. Diese wird zwar seitens des Projekts in verschiedenen Listen dokumentiert, aber nicht so aufbereitet, dass diese bei der Datenanalyse berücksichtigt werden konnte. Darüber hinaus kann über die strukturierte Datenerfassung „weicher Wirkungs-faktoren“ wie z.B. die Bearbeitung sozialer und gesundheitlicher Problemlagen sowie die Anbindung an Gesundheitsangebote, nachgedacht werden.

- **Fahrtkostenerstattung**

Wie bereits angeführt stellen die Fahrtkosten gerade in den Gauen eine Zugangsbarriere für eine Projektteilnahme dar. In der Klärung der „Fahrtkosten-Problematik“ wird daher ein klares Entwicklungsfeld gesehen.

Seitens des Fördergebers wurde im Zuge der Ergebnisdiskussion darauf hingewiesen, dass die Fahrkosten einerseits in der Mindestsicherungspauschale enthalten sind und andererseits in der Restkostenpauschale des Projektträgers. Zur Klärung der Fahrtkostenproblematik wird im Herbst 2020 ein Gespräch mit der Verwaltungsbehörde geführt.

- **Zielgruppenpassung erhöhen**

Ein zentrales Entwicklungsfeld liegt in der Erhöhung der Zielgruppenpassung. Zur Herstellung dieser, kann theoretisch an zwei Aspekten angesetzt werden: Die erste Option beinhaltet eine Selektion im Zuweisungsprozess, die entweder durch das Sozialamt oder durch das Projekt erfolgen kann. In diesem Zusammenhang kann auch über eine Ausweitung der Zugangskanäle nachgedacht werden. Insbesondere im Zusammenhang mit Personen, die beim AMS vorgemerkt sind, wird seitens der Projektleitung und TrainerInnen ein Optimierungspotenzial gesehen.

Hinsichtlich der beim AMS gemeldeten BMS-AufstockerInnen wurde von der Abteilung 3 (Soziales), Referat 3/03 für Soziale Absicherung und Eingliederung angemerkt, dass der Zugang über das AMS seit Projektbeginn generell möglich ist, seitens des AMS jedoch keine Notwendigkeit gesehen wird, dass beim AMS vorgemerkte Personen am Projekt teilnehmen.

Neben den Zugangskanälen empfiehlt sich, zur Herstellung des Commitments der TeilnehmerInnen, für ein aktives Mitwirken im Projekt auch den Zuweisungsprozess insgesamt zu reflektieren. Denkbar wäre etwa eine Art Infoveranstaltung oder Schnuppermöglichkeit zu denen potenzielle TeilnehmerInnen unverbindlich eingeladen werden, bei der Ablauf und Zielsetzung des Projekts mit den TeilnehmerInnen besprochen wird und die Zielgruppenpassung abgeklärt wird.

Die zweite Variante bedeutet eine Anpassung des Konzepts in Hinblick auf Zielsetzung und Methodik. Ein diesbezüglicher Adaptierungsbedarf wird aus Sicht der Projektleitung v.a. in den Gauen gesehen, da es für diese Zielgruppe weniger Angebote gibt und etwa ein vorgelagertes Projekt wie ReImpuls fehlt. Allerdings ist fraglich, ob sich ein Angebot wie ReImpuls in der gleichen Form wie in der Stadt Salzburg auch in den Gauen umsetzen lässt. Denn eine Stärke des Projekts liegt darin, dass die TeilnehmerInnen täglich am Projekt teilnehmen können, da täglich eine Tagesstrukturgruppe und ein inhaltlicher Workshop stattfindet. Dies würde eine entsprechende Ausstattung mit Personalressourcen und Teilnahmezahlen voraussetzen.

5.5 BEDARFSLÜCKEN

Im Rahmen des Interviews mit der Projektleitung und der Fokusgruppe mit ProjektmitarbeiterInnen wurden Bedarfslücken zur Förderung der Re-Integration der Zielgruppe in den Arbeitsmarkt festgehalten.

ProActive ist in der Konzeption im Salzburger Stufenmodell zwischen dem Basisprojekt ReImpuls und Integrationsangeboten wie z.B. Sozialökonomische Betriebe bzw. dem ersten Arbeitsmarkt verortet (vgl. Buchner/ Gaisbauer 2019, S. 7). In der Praxis – insbesondere in den Gauen – ist das Projekt mit der derzeitigen Zielgruppe allerdings näher am Basisprojekt ReImpuls als am ersten Arbeitsmarkt. Bedarfslücken ergeben sich somit zum einem bei vorgelagerten Angeboten bzw. auch bei entsprechenden Begleitangeboten, gerade in den ländlichen Regionen (z.B. Psychotherapieplätze, Beratungsangebote). Zum anderen braucht es nachgelagerte Angebote, da der Aufstieg in die nächste Stufe für die TeilnehmerInnen angesichts ihrer multiplen Belastungen und Problemlagen eine große Herausforderung darstellt. Eine Lücke dabei sind die bereits bei den Grenzen (Kapitel 5.3) angeführten, fehlenden Anschlussangebote. Zumeist wird auf weitere ESF-Angebote vermittelt. Aufgrund der Zielgruppenfokussierung einzelner Projekte (z.B. SINNERGIE für Frauen, CARMi für ältere Personen), würde eine Lücke für Männer unter 45 Jahren bestehen. Auch fehlt es an niederschweligen (dauerhaften) Beschäftigungsprojekten sowie bedarf es mehr Angebote im Bereich Arbeitstraining und Sozialökonomische Betriebe.

6 VERZEICHNISSE

6.1 ABKÜRZUNGSVERZEICHNIS

Abkürzung	Erläuterung
AMS	Arbeitsmarktservice
AP	Arbeitspaket
BH	Bezirkshauptmannschaft
BMASGK	Bundesministerium für Arbeit, Soziales, Gesundheit und Konsumentenschutz
BMASK	Bundesministerium für Arbeit, Soziales und Konsumentenschutz
BMS	Bedarfsorientierte Mindestsicherung
DLU	Deckung des Lebensunterhaltes
ESF	Europäischer Sozialfonds
IBE	Institut für Berufs- und Erwachsenenbildungsforschung
IFZ	Internationale Forschungszentrum für soziale und ethische Fragen
OLF	Out of Labour Force
P	Projektleitung von ProActive
PV	Pensionsversicherungsanstalt
SAFI	Salzburger Fraueninitiative
S-MSG	Salzburger Mindestsicherungsgesetz
SÖB	Sozialökonomischer Betrieb
T	TrainerInnen von ProActive
TN	TeilnehmerIn(nen)

6.2 TABELLENVERZEICHNIS

Tabelle 2-1:	Beobachtbare Fälle für arbeitsmarktbezogene Daten.....	10
Tabelle 2-2:	Datenquellen	13
Tabelle 3-1:	Konzeptüberblick „ProActive“	14
Tabelle 3-2:	Soziostrukturelle Merkmale der TeilnehmerInnen von ProActive	17
Tabelle 3-3:	Soziostrukturelle Merkmale nach ProActive-Standorten	18
Tabelle 3-4:	Bewertung interner Rahmenbedingungen durch TrainerInnen	20
Tabelle 3-5:	Bewertung externer Rahmenbedingungen durch TrainerInnen	21
Tabelle 4-1:	Daten zur Projektteilnahme	27
Tabelle 4-2:	Einbindung in „Inklusionskette“ (n=18)	31
Tabelle 4-3:	Teilnahme an AMS-Maßnahmen vor ProActive-Teilnahme (n=89)	31
Tabelle 4-4:	Verbleib nach ProActive bis 31.12.2019 (n=37).....	32

6.3 ABBILDUNGSVERZEICHNIS

Abbildung 2-1:	Arbeitspakete (AP) im Überblick.....	7
Abbildung 4-1:	TeilnehmerInnen im Projekt – Zeitachse	28
Abbildung 4-2:	Arbeitsmarktverläufe von ProActive-TeilnehmerInnen	29
Abbildung 4-3:	Verbleibstypen (n=37).....	33
Abbildung 4-4:	Monatseinkommen von ProActive-TeilnehmerInnen	34

7 LITERATUR

BMASK (Bundesministerium für Arbeit, Soziales und Konsumentenschutz) (2015). Beschäftigung Österreich 2014-2020. Operationelles Programm. Wien: Bundesministerium für Arbeit, Soziales, Gesundheit und Konsumentenschutz. Online verfügbar unter: <https://www.esf.at/wp-content/uploads/2017/05/ESF-OP-2014-2020.pdf> (dl:08.01.2019).

Buchner, Elisabeth/ Gaisbauer, Helmut P. (2019). Konzept- und Umsetzungsanalyse zu den drei ESF-Maßnahmen für armuts- und ausgrenzungsgefährdete erwerbslose Personen im Bundesland Salzburg: „Basisprojekte: ReImpuls, Pro Active und SAFI“. Bericht im Rahmen der wissenschaftlichen Begleitung der Umsetzung des Stufenmodells zum Aufbau der Arbeitsfähigkeit in Salzburg (Studie im Auftrag des Land Salzburg). Online verfügbar unter: http://www.ifz-salzburg.at/uploads/Konzept_und_Umsetzungsanalyse_esf_Basisprojekte_ifz_Juli_2019.pdf (dl: 9.3.2020).

Buchner, Elisabeth/ Gaisbauer, Helmut P. (2020). Aufbau der Arbeitsfähigkeit und Erhöhung von Verwirklichungschancen. Evidenzen aus der Arbeit mit BMS-BezieherInnen im Salzburger Stufenmodell. In: SWS-Rundschau 60 (2), S. 189-210.

Card, David/ Kluve, Jochen/ Weber, Andrea (2010). Active labour market policy evaluations: A meta-analysis. In: The Economic Journal, vol 120 (548), S. 452-477.

Card, David/ Kluve, Jochen/ Weber, Andrea (2018). What Works? A Meta Analysis of Recent Active Labor Market Program Evaluations. In: Journal of the European Economic Association, 16 (3), 894-931.

Eppel, Rainer/ Horvath, Thomas/ Lackner, Manuel/ Mahringer, Helmut/ Hausegger, Trude/ Hager, Isa/ Reidl, Christine/ Reiter, Andrea/ Scheiflinger, Sara/ Friedl-Schafferhans, Michaela (2014a). Evaluierung von Sozialen Unternehmen im Kontext neuer Herausforderungen. Wien: Österreichisches Institut für Wirtschaftsforschung. <http://www.wifo.ac.at/wwa/pubid/50690> (dl: 26.11.2019).

Eppel, Rainer/ Mahringer, Helmut/ Sauer, Petra (2017). Österreich 2025 – Arbeitslosigkeit und die Rolle der aktiven Arbeitsmarktpolitik. In: WIFO-Monatsberichte 90 (6), 493-505.

Kaltenbrunner, Margret/ Heft, Kathleen (2017). Konzeptreihe PROACTIVE. „BEGLEITUNG UND UNTERSTÜTZUNG DER BESCHÄFTIGUNG VON ESF-ZIELGRUPPEN“. Salzburg: pro mente Salzburg.

Land Salzburg (2019). Produktblatt 2 mit Stand 07.09.2019.

Reder, Martina/ Lankmayer, Thomas (2019). Asylberechtigte in Salzburg zwischen Bleibe-status und Arbeitsmarktintegration. Studie & Reflexion Projekt „Auf Linie 150“ (nicht veröffentlichte Studie im Auftrag des Land Salzburg). Linz: IBE.

Sedmak, Clemens/ Gaisbauer, Helmut/ Gstach, Isabell/ Rohrauer, Michaela/ Schweiger, Gottfried (2014). Bericht über eine Studien- und Evaluierungsarbeit mit Beteiligungs- und Dialogprozess zur Entwicklung eines Maßnahmenkonzeptes zur Inklusion von arbeitsfähigen, aber nicht beschäftigungsfähigen Menschen. Salzburg: Universität Salzburg Zentrum für Ethik und Armutsforschung; ifz.

Vooren, Melvin/ Haelermans, Carla/ Groot, Wim/ Maassen van den Brink, Henriette (2019). The effectiveness of active labor market policies: a meta-analysis. In: Journal of Economic Surveys, 33 (1), 125-149.

8 AUTORINNEN

Manuela Hiesmair, Mag.^a

Diplomstudium Sozialwirtschaft an der Johannes Kepler Universität Linz. Thema der Diplomarbeit: „Digitale Ungleichheit. Eine Analyse unter besonderer Berücksichtigung der Situation in Österreich.“ Seit April 2011 am IBE als wissenschaftliche Mitarbeiterin beschäftigt mit den Arbeitsschwerpunkten Evaluierungen, Gesundheit und Pflege, Moderationen und qualitative Sozialforschung.

Thomas Lankmayer, Mag.

Diplomstudium Sozialwirtschaft an der Johannes Kepler Universität Linz. Thema der Diplomarbeit: „Auswirkungen von Insolvenzen auf Beschäftigte am Beispiel der Quelle AG Linz – Arbeitsmarktpolitische Instrumentarien zur Wiedereingliederung in den Arbeitsmarkt“. Seit August 2012 am IBE als wissenschaftlicher Mitarbeiter beschäftigt mit den Arbeitsschwerpunkten Arbeitsmarktpolitik und Arbeitsmarktintegration besonderer Zielgruppen, Jugendliche insbesondere am Übergang Bildung-Beruf.

Karl Niederberger, Mag.

Diplomstudium Sozial- und Wirtschaftsstatistik an den Universitäten Wien und Linz mit Schwerpunkt Demographie. Zertifikat Management für Nonprofit-Organisationen. Seit Mai 2000 am IBE als wissenschaftlicher Mitarbeiter beschäftigt mit den Arbeitsschwerpunkten Methoden der angewandten und theoretischen Statistik, Aufbereitung und Analyse von Datenbanken, Demografie, Soziografie, Fiskalanalysen, Monitorings, Marktanalysen, Modellbildungen.

9 ANHANG



Institut für Berufs- und
Erwachsenenbildungsforschung
an der Universität Linz

EVALUIERUNG DER ESF- UMSETZUNG FÜR SALZBURG

Ergebnispräsentation ReImpuls & ProActive



**LAND
SALZBURG**



EUROPÄISCHE UNION
Europäischer Sozialfonds

Das Projekt wird aus Mitteln des
Europäischen Sozialfonds und des
Landes Salzburg finanziert

Mag. Thomas Lankmayer
Linz, 20.08.2020

INHALT

- Fragestellungen & Untersuchungsdesign
- Projektvorstellungen „ReImpuls“ (RI) & „ProActive“ (PA)
- Zielgruppencharakteristika
- Output/ Wirkungen/ Effektivität
- abschließende Betrachtung
 - Erfolgsfaktoren
 - Grenzen
 - Entwicklungsmöglichkeiten
 - Bedarfslücken

2Evaluierung der ESF-Umsetzung für Salzburg - Ergebnispräsentation ReImpuls & ProActive20.08.2020

UNTERSUCHUNGSDESIGN



AP1: Dokumentenanalyse und Interview mit Projektleitung

AP2: Fokusgruppe zur Bewertung der Projektumsetzung

AP3: Quantitative Datenanalysen

- TeilnehmerInnen-Strukturanalyse
- Analyse der Prozessverläufe
- Verlaufsanalysen – aufgrund kurzer Projektlaufzeit erste Tendenzen feststellbar

Projektvorstellungen ReImpuls & ProActive

- **Zielgruppe:** BMS-VolleistungsbezieherInnen mit multiplen Problemlagen
- **Durchführungsort** bei ReImpuls Salzburg Stadt, ProActive auch in Gauen
- Hohe Deckungsgleichheit der **Zielsetzungen** in beiden Projekten
 - Reduzierung Vermittlungshemmnisse arbeitsmarktferner Personengruppen
 - schrittweise Heranführung an den Arbeitsmarkt (ReImpuls) bzw. an eine //dauerhafte) Beschäftigung (ProActive)
 - Wiederherstellung (RI) / Stärkung (PA) der Arbeitsfähigkeit
 - Planerfolgsquote mind. 50% reguläre Abschlüsse im Sinne einer Einbindung in die Inklusionskette bzw. in Anschlussangebote
- **Ablauf/ Methodik**
 - In beiden Projekten Kombination aus Einzelcoaching und Gruppensetting
 - ProActive setzt höhere Anwesenheit voraus (mind. 3x3 Stunden/ Woche Workshop)

OUTPUT/ WIRKUNGEN/ EFFEKTIVITÄT

ZIELGRUPPENPASSUNG

- Zielgruppenübereinstimmung ...
 - ...bei ReImpuls gegeben
 - ...bei ProActive teilweise gegeben, am ehesten in Salzburg Stadt
- Konzeptionelle Passung in beiden Projekten gegeben
 - individueller, ganzheitlicher, bedürfnisorientierter Ansatz
 - flexible Handhabung des Konzepts in Hinblick auf Anwesenheit, Einsatz Elemente Einzelcoaching, Gruppensetting udgl.
 - Abweichungen vom Konzept bei ProActive v.a. in den Gauen

KONTINUITÄT DER PROJEKTEILNAHME

ReImpuls

- durchschnittlich 42 TN
→ Auslastung 84%
(1.7.2018 bis 15.3.2020)
- Ø TN-Dauer 388 Tage
- Verlängerungsoption
56% beendete TN
- 50 Beendigungen
– 74% regulär

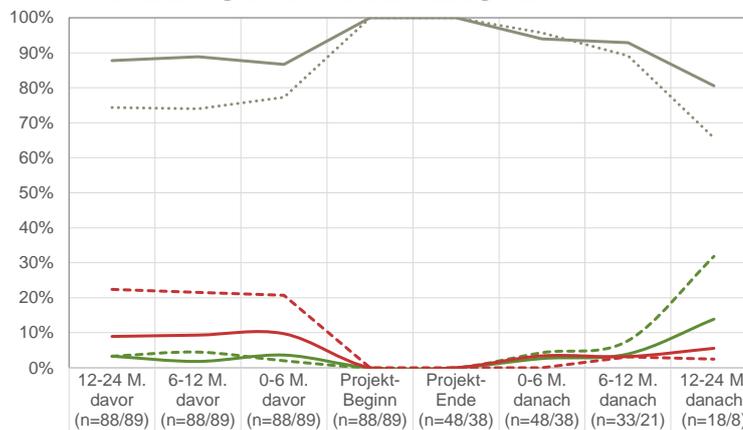
Hohe TN-Dauer und Anteile an regulären Beendigungen weisen auf gute Zielgruppen-Einbindung hin.

ProActive

- durchschnittlich 53 TN
→ Auslastung 106%
(1.5.2019 bis 15.3.2020)
- Ø TN-Dauer 252 Tage
- Verlängerungsoption
38% aktive TN
- 40 Beendigungen
– 55% regulär

Höhere Abbruchquote und geringere TN-Dauer möglicherweise durch kurze Projektlaufzeit bedingt.

ARBEITSMARKTVERLÄUFE

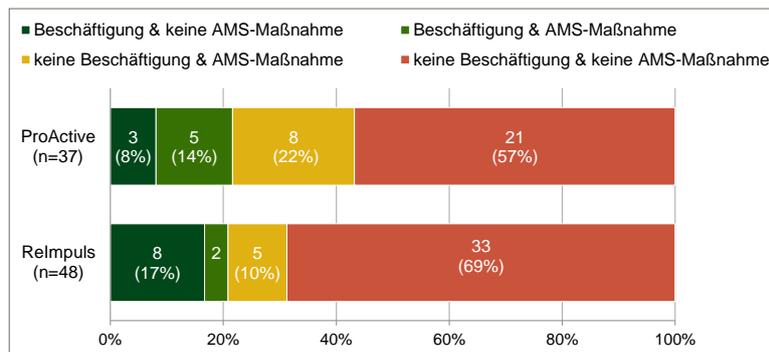


EINBINDUNG IN „INKLUSIONSKETTE“ (I)

	ReImpuls		ProActive	
	Anzahl	Prozent	Anzahl	Prozent
Erwerbstätigkeit	4	8%	13	33%
(Niederschwelliges) Beschäftigungsprojekt	9	18%	2	5%
ProActive	6	12%		
Sonstige Angebote	3	6%	2	5%
Ausbildung	3	6%	1	3%
Summe	25	50%	18	45%

- Auf Basis der durch den Projektträger erfassten ZWIMOS-Daten gelingt zu Projektaustritt eine Einbindung in die Inklusionskette
 - 50% der ReImpuls-TeilnehmerInnen
 - 45% der ProActive-TeilnehmerInnen

EINBINDUNG IN „INKLUSIONSKETTE“ (II)



- Auf Basis der betrachteten AMS-Daten gelingt eine Einbindung in die Inklusionskette bis zu einem Jahr nach Projektaustritt
 - 31% der ReImpuls-TeilnehmerInnen
 - 43% der ProActive-TeilnehmerInnen

WEICHE WIRKUNGSFAKTOREN

Persönlichkeitsentwicklung

Aktivierung/ Tagesstrukturierung
 Stabilisierung der Gesundheit
 Veränderungsbereitschaft
 Erfahrung von Selbstwirksamkeit
 Stärkung Selbstvertrauen

Veränderung sozialer Situation

Abbau sozialer Isolation
 Knüpfung neuer sozialer Kontakte – v.a. in Salzburg Stadt
 Abbau sozialer Problemlagen (Schulden, Wohnung, familiäre Konflikte etc.)



Arbeitsmarktbezogene Wirkungen

Realistische Perspektivenplanung, Berufsorientierung
 Förderung personaler und sozialer Kompetenzen (Arbeitstugenden)

BEITRAG ZUR QUERSCHNITTMATERIE

- Konzepte beider Projekte sehen zur Förderung eine Reihe an Strategien und Maßnahmen vor
- Frauen und Männergruppen zum Thema „Arbeit und Geschlecht“ werden nur in Salzburg Stadt umgesetzt
- In Praxis erweist sich als erfolgsversprechend v.a.
 - Haltung der TrainerInnen (Vorbildwirkung)
 - inklusiver Zugang
 - heterogene Gruppendurchmischung
 - Hinterfragen und Aufbrechen von Rollenbildern und Stereotypen

ABSCHLIESSENDE BETRACHTUNG

ERFOLGSFAKTOREN

ReImpuls

- individueller, ganzheitlicher und bedürfnisorientierter Ansatz
- Kombination aus Einzel- und Gruppensetting und Arbeitserprobung
- Flexibilität in der Konzeptumsetzung
- Projektteam
- Zusammenarbeit mit Sozialamt
- heterogene Zusammensetzung der TeilnehmerInnen
- Einbindung in pro mente Strukturen (Vermittlung in Arbeitserprobung, Weiterbildungsangebote etc.)

ProActive

- individueller, ganzheitlicher und bedürfnisorientierter Ansatz
- Kombination aus Einzel- und Gruppensetting und Arbeitserprobung
- Flexibilität in der Konzeptumsetzung
- Projektteam
- Zusammenarbeit mit Sozialamt
- heterogene Zusammensetzung der TeilnehmerInnen
- Kompetenzorientierung
- wertschätzendes, respektvolles Klima

GRENZEN

ReImpuls

- individuelle Ausgangssituation der TeilnehmerInnen
- Sprachbarrieren
- Fahrtkosten
- fehlende Anschlussangebote
- Vermittlung von Basisbildung kaum umsetzbar
- fehlende Motivation für Praktikums-Teilnahme

ProActive

- Unterstützungsbedarf einzelner TeilnehmerInnen
- Sprachbarrieren
- Verkehrsanbindung/ Fahrtkosten
- fehlende Begleit- und Anschlussangebote
- teilweise Zielgruppenübereinstimmung
- Gruppensetting in Gauen nur eingeschränkt möglich

ENTWICKLUNGSMÖGLICHKEITEN

ReImpuls

- Zielgruppenerweiterung
- Verlängerung der Projektdauer
- Erfolgsdefinition
- Berichtslegung
- Betreuungsschlüssel ausweiten
- Ressourcenausstattung im Projekt

ProActive

- Zielgruppenpassung erhöhen
- Verlängerung der Projektdauer
- Erfolgsdefinition
- Berichtslegung
- Fahrtkostenerstattung

→ Frage welche Projektart in ländlichen Regionen zielführend.

BEDARFSLÜCKEN

- vorgelagerte und Begleitangebote in Gauen (z.B. Psychotherapie, Beratungsangebote)
- niederschwellige Beschäftigungsprojekte
- Sozialökonomische Betriebe
- Lücke für Männer unter 45 Jahren aufgrund Zielgruppenfokussierung von ESF-Projekte (SINNERGIE für Frauen, CARMi für Ältere)

DANKE FÜR IHRE AUFMERKSAMKEIT!

KONTAKT

Mag. Thomas Lankmayer
Institut für Berufs- und Erwachsenenbildungsforschung
an der Universität Linz

Weingartshofstraße 10, A-4020 Linz

Tel: +43-(0)732-609313-5516

E-mail: lankmayer@ibe.co.at

www.ibe.co.at